

Preis 1,- DM

# göppinger Nr. 17 blätter



## INHALT

Seite

- 3... gell do gloddsch Beddogleddzz
- 4... Nägel ohne Köpfe
  - Ein- und Ausfälle zur Kulturrune Illig
- 6... Ein Gesetz ist eine politische Maßnahme, ist Politik
- 7... Betr.: Strafsache wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen u. a.
- 8... Ach / Forum Teestube
  - Ideologische Hintergründe
- 9... ZDL als Streikbrecher
- 10... Zuvieldienst
  - Gedichte von Karl Ungetüm
- 10... Bezahl wird nicht!
  - Zur sogenannten "Selbstkostenbeteiligung"
- 12... Kulturvorstellungen der Stadt Göppingen
- 13... Wer ist Jürgen Lodemann und was hat er getan?
- 14... Strickstube oder Stinkbude
- 15... Brief von Adalbert von Alföldy
- 15... Offener Brief der Redaktion an Alföldy
- 15... Prognose '81
  - Scho' wiedr a Scheißhaus?
- 16... Gedichte von Helmut Winklbauer
- 17... Leser schreiben
  - Und ich hab' Angst, daß ich verrückt geworden bin...
    - Plattenbesprechung
  - Staatsanwalt - auch deine Kinder
    - Fragen zur deutschen Rechtsprechung
  - El Salvador
    - Ein Volk kämpft um seine Befreiung
- 20... Veranstaltungen, Filme
  - (und eine Kleinanzeige)

# An Euch Leser

Schwärfpunkte dieser Ausgabe:

- Die Innenstadt stiebt aus und verödet. Warum, weshalb wieso, die Sanierungspolitik so erfolgreich sein kann, steht in dem Beitrag auf Seite 3-4.
- Die Stadt Göppingen will ein 5 Millionen-Projekt leer stehen lassen, damit es in naher Zukunft zum 7 Millionen-Projekt kommt. Wie der Gemeinderat beispiellose Kulturpolitik demonstriert, steht auf Seite 4-5.
- Das Thema Recht und Rechtsprechung durchzieht auch diesmal die Ausgabe. Wir bringen einen Bericht über die Verhandlung in Zweiter Instanz von Utzis "Strauß-Bleidigungsprozess", und den Prozess gegen R. Basler, Opfer der irrsinnigen Anwendung eines anti-faschistischen Paragraphen. (S.6-7)

- "Wir müssen mehr unsere Kultur pflegen", schrieben wir in der letzten Ausgabe. Erste manifeste Reaktionen könnten Ihr auf S.10 u. 17 lesen: pflegeleicht!

- Auf unsere Bitte an die Göppinger Grünen, Beiträge zur Öko-Problematik auch bei uns zu veröffentlichen, hat sich nichts getan. Im Gegenteil: Ein provokanter Beitrag zu den ideologischen Hintergründen des "Forums Teestube" erreichte uns; den Beitrag stellen wir auf Seite 8 zur Diskussion.

- Auf die Veranstaltung am 6. März möchten wir besonders hinweisen. (S.19) Daß El Salvador nicht nur die Unterstützung durch solche Aktionen nötig hat, beweisen die Milliarden Waffenhilfe der USA und anderer Staaten. Geht also zum Blut-

## IMPRESSUM

"göppinger blätt  
- herausgegeben vom  
AK Politik im Remise  
Postfach 651 7220 Göp

Auflage: 600

Druck: "Die Druckerei",  
Kirchheim

Red.Schl.: 16.2.81

Konto: BFG 1 200 788 802

Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Presserechtl. verantw. wortl.: Petra Kunz

Verkaufsstellen:  
Pfiff-Records, Bücherwurm, Unterwegsladen, Remise

Red.Sitz.: montags  
20h, Remise, Fischstr. 1

## Kleinanzeige

Einige Leute aus dem Juze Remise hatten die Idee, als Alternative zu den teuren Cafés, in denen wir anscheinend eh nicht willkommen sind, sofern wir nicht genügend konsumieren, die bekannten Übergangsräumlichkeiten des Juzes möglichst oft von 11.00 Uhr bis 16.00 Uhr zu öffnen. Dazu brauchen wir noch einige Leute, die mithelfen könnten. Wir dachten z.B. an Schüler, die nachmittags keinen Unterricht haben oder an Arbeitslose. Falls ihr interessiert seid, wendet euch an den Juze-Rat Freitag-Abend ab 20.00 Uhr in den Übergangsräumlichkeiten in der Fischstraße.

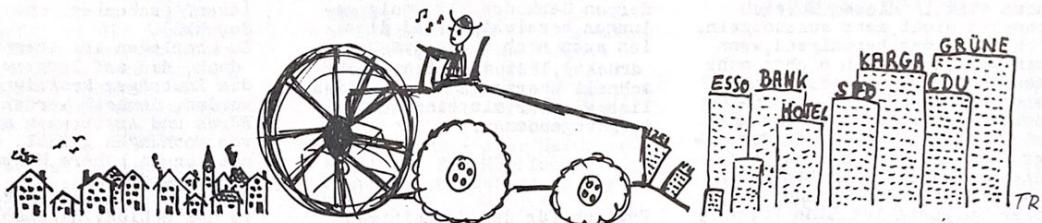
spendetermin am 4. März und überweist Euer Geld auf das Konto BFG 1200788802 unter dem Stichwort "El Salvador".

- Am 21.2. 81 hatten wir zusammen mit Thomas Roos (Bücherwurm) einen Stand zum Krefelder Appell ("Keine Atomwaffen in Europa") in der Fußgängerzone. Leider ließen wir dazu hinreichen beinahe ohne Vorbereitung - auf den Stellwänden waren nur Informationen aus dem Stern nr. 9 zu finden... geradezu peinlich... In den nächsten Monaten soll dies besser nachgeholt werden.

- Besonderen Dank an die freundlichen, schönen und chaotischen Helfer beim Lay-Out.

(gm, hi, gsfu, mn, tn)

# ...gell do glodsch Beddogledzz



Auf die Idee einen Artikel über die Stadtplanung in Göppingen zu schreiben kam ich, als ich nach langer Zeit zurück kam und feststellen mußte, daß wieder viele neue Gebäude aus dem Boden gestampft worden sind und ebensoviel noch auf dem Plan stehen.

Ich hatte daraufhin eine solche Wut, daß ich mich entschloß nähere Informationen einzuholen, um mich mit diesem Problem auseinanderzusetzen. Hierbei interessierte mich vor allem die Frage, ob es nicht auch anders geht. Als Laie ist man hierbei jedoch überfordert und was bleibt ist die Wut.

Im Folgenden konzentriere ich mich auf die Punkte:

- Sanierungsgebiet Schillerplatz
- Abriß der Gaststätte Paradies

In den nächsten Ausgaben möchten wir auf weitere Sanierungsprojekte eingehen.

Zum Sanierungsgebiet Schillerplatz gehört die Fischstraße (wo Juze steht). Es wird außerdem von der Grabenstraße (Verbindungsstraße Werdich - Schillerplatz), der Diagonalstraße (Richtung Jebenhausen), sowie von der Kronengasse (kl. Seitenstraße vom Schillerplatz zum Sternplatz) eingegrenzt.

Die Häuser dieses Gebietes werden seit circa 20-25 Jahren von der Stadt aufgekauft. Welche Häuser schon im abbruchreifem Zustand waren oder erst nach dem Kauf durch jahrelange Vernachlässigung von Seiten der Stadt abbruchreif wurden, ist nicht mehr so ohne weiteres nachvollziehbar.

Sicher ist jedoch, daß dadurch, daß dieses Gebiet schon länger als Sanierungsgebiet ausgewiesen wurde, eine Wiederinstandsetzung verhindert wurde. D.h. es wurde von Seiten der Stadt, ebenso wie von Privatbesitzern kein Geld mehr investiert um die Häuser zu erhalten, da sie ja sowieso auf dem Abbruchplan standen und einem größeren Projekt weichen sollten.

Dies zeigt sich nicht nur am Beispiel Schillerplatz, sondern

setzt sich noch in anderen Projekten fort.

Abgerissen werden sollen die Häuser des südlichen Teils am Schillerplatz (beim Fahrrad Fondy), die Häuser der Fischstraße und die Schillerapotheke. Die anderen Häuser am Schillerplatz bleiben unberührt.

Von Seiten der Stadt kommt nun folgerichtig das Argument - es sei alles eine Frage der Finanzierung, da es billiger sei alle Häuser abzureißen als sie wieder instandzusetzen. Außerdem könne man eine größere Nutzungskapazität erreichen (z.B. durch aufstocken).

Dem kann man dann natürlich nur noch zustimmen, schaut man sich einige Häuser am Schillerplatz an. Viele dieser Häuser sind inzwischen ziellos derart schlecht, daß eine Wiederinstandsetzung zu teuer käme und die Finanzierung spielt ja immer eine große Rolle.

Dabei vergibt man dann auch die gewachsene Gemeinschaft der Anwohner, die Leute werden einfach umquartiert. Das einzige Problem, das man bei der Stadt hat, liegt darin, daß zuwenig andere Sozialwohnungen freistehen, denn die Stadt ist verpflichtet für diese Familien neue städtische Wohnungen bereitzustellen.

An die Umstellung, die dies für die Mieter mit sich bringt, wird nicht gedacht und darauf kann natürlich unter diesen Voraussetzungen auch garnicht mehr eingegangen werden.

Mir ist dieses Problem dadurch aufgefallen, daß das Juze in der Fischstraße steht und man näher am Geschehen ist. Im Sommer ist diese Straße belebt - Kinder spielen Ball ...

Aber dafür kann man sich jetzt in der Konsumzone tummeln und an angeschraubten Stühlen turnen (Quadratisch, praktisch, gut). Früher bestand Göppingen aus vielen solchen Stadtteilen, die jetzt nach und nach vernichtet werden. Aber man kann dafür ins Staufencenter ziehen. Dort kann man in der Anonymität verschwinden, was in der teureren Miete inbegriffen ist.

Nun zurück zum Thema Sanierung

Die Bewohner sind nun alle aus ihren Wohnungen draußen. Ein Abriß steht also nichts mehr im Weg. Stadt, Land und Bund teilen sich hierbei, so wie es nach dem Stadtbundesförderungsgesetz vorgeschrieben ist, die Abrißkosten zu je einem Drittel.

Jetzt taucht das Problem Nr. 2 auf: Die Stadt begibt sich nun auf die Suche nach Leuten, die bereit sind neue Gebäude in diesem Gebiet zu errichten. Das ist schon schwieriger, denn hierfür gibt es keine Zuschüsse. Von Seiten der Stadt wurde mir gesagt, daß man hier auf Schwierigkeiten stößt, viele Geschäftsleute wären zwar an einem Geschäftsbau in dieser Gegend interessiert, seien aber nicht bereit die Kosten für den Bau von Mietwohnungen zu tragen.

Hat man nun Bauträger gefunden, die dazu bereit sind auch die Mietwohnungen zu finanzieren, so wird der Mietpreis wahrscheinlich so hoch sein, daß Großfamilien oder junge Leute nicht dort einzehen können. Doch gerade für diesen Kreis fehlen zur Zeit in Göppingen Wohnungen. Damit die Wohnungssuchenden nicht auf der ursprünglich geplanten Grünfläche zelten müssen, entsteht jetzt dort ein 120 Betten Hotel. Indem dann wohl auch, wie schon im Hotel Tante, Zimmer an Wohnungssuchende vermietet werden. Ja die Leute des Gemeinderates, von denen dieser Vorschlag kam, blicken eben in die Zukunft. Solange man die Wohnungsnot auf diese Weise lösen möchte, wird Göppingen durch seine städteplanerischen Meisterstücke so bekannt sein, daß das Hotel nun auch zunehmend von Leuten belegt sein wird, die zu Kongressen über Städtebau nach Göppingen kommen werden, um an praktischen Beispielen gleich lernen zu können.

Bestimmt werden diese Herrn dann zur jetzigen Gaststätte Paradies vorgeführt, um zu sehen wie Altes und Neues verbunden werden kann, wie das neue Gebäude sich einpaßt, einerseits als Verlängerung des City-Baus und in Anpassung an den Coop, und andererseits zum Kulturhaus Illig. Wobei meiner Ansicht nach das erstere wohl überwiegt. Aber nach Meinung von Herrn Schuckenböhmer kann man nichts

mehr schlechter machen, sondern nur noch verbessernd wirken (NWZ 18.10.80). Der einerseits schon jetzt bestehende Bruch zwischen alten und neuen Häusern sind in diesem Bereich ohnehin nicht mehr auszubügeln. Ich finde das beruhigend, wenn man weiß, es ist eh nichts mehr schlechter zu machen. Das ist eine Basis, auf der sich arbeiten läßt. Aber hier ist wohl nicht so sehr die Stadt der Angriffspunkt, denn sie hat auf dieses Projekt kaum Einfluß, da es auch ohne Bebauungsplan zulässig ist. Eine Folge davon könnte sein, daß auch das Paradies, das nicht unter Denkmalschutz gestellt wird, abgerissen wird. Und was dort hingestellt wird, darauf kann die Stadt nur noch mittels beratender Funktion Einfluß nehmen.

Aber weshalb muß man sich gleich zustimmend äußern? Kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit nicht auch der Bauträger beeinflußt werden sein Konzept noch einmal zu überdenken, wenn hier schon die gesetzlichen Mittel fehlen, um hier einem privaten Bauträger Einschränkungen aufzuwerlegen? Was ein Manko ist.

Hier kann dem Gemeinderat auch nicht der Vorwurf der Wankelmüigkeit erspart bleiben, der am Anfang die Kombination von historischen und modernen Gebäuden als wenig gelungen bezeichnet (und dies ist auch noch milde ausgedrückt), läßt sich dann recht schnell überzeugen und schließlich wird er mit einer Enthaltung angenommen.

Typisch für den derzeitigen Stand der Städteplanung erscheint mir auch die Bestimmung des Gebäudes. Bis jetzt, so steht es auf dem Plan, soll im Keller eine Kneipe entstehen, im Erdgeschoß wird die Verkaufsfläche voraussichtlich von einem Supermarkt genutzt, im ersten und zweiten Obergeschoß sollen Arztpraxen und Büros eingerichtet werden. Ebenfalls sind Büros mit Terrasse im 3. Stock geplant und im 5. Stock wird ein Penthouse gebaut. Dafür wurde natürlich schon ein Mieter gefunden. Von dort aus hat man einen guten Blick auf das Rathaus und das ist für manche Leute schon wichtig.

(Na ja, ich hätte mir sowieso net leisten können). "Im übrigen müsse man froh sein, dass es noch einen Bauträger gebe, der bereit sei zu investieren" (schuckenböhmer, 18.10.80, NWZ).

Zu überlegen ist aber hierbei doch, daß auf längere Sicht die Bauträger kräftig absahnen werden, deshalb werden auch Büros und Arztpraxen anstelle von Wohnungen gebaut, denn somit können höhere Mieten erzielt werden.

Nach diesen Aussagen komme ich zu dem Schluß, daß man froh ist wenn überhaupt jemand bereit ist zu bauen und die Frage nach dem wie und ob man nicht noch etwas anderes draus machen könnte zu kurz kommt.

Aber was soll die ganze Kritik: die Bausubstanz des 'Paradies' ist laut G. Göser von der Bauverwaltung äußerst schlecht. Ja, und wenn sie jetzt auch noch nicht so schlecht erscheint und einigen Bürgern der Abriß nicht ganz verständlich ist, jetzt steht es leer und bis in einigen Jahren sieht es dann auch der letzte ein: es muß abgerissen werden (siehe Bsp. Schillerplatz). -ds-

# NÄGEL OHNE KÖPFE

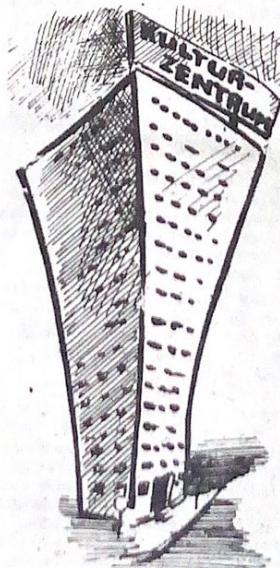
## Ein- und Ausfälle zur Kulturuine Illig

### "Schwarzer Peter"

Ihr kennt doch bestimmt alle das Kartenspiel "Schwarzer Peter"! Oft verkürzte uns dies Spiel "freie Stunden", Stunden, in denen uns nichts mehr "einfiel", wurden "totgespielt." Was nicht immer gerade kommunikativ und produktiv war, wenn ich mich richtig erinnere: welch eine "Freude nur - Schadenfreude - wenn nicht gerade du der "Schwarze Peter" warst; die machte vergessen, daß du selbst auch schlecht gespielt hattest.

Seit nun schon 3 1/2 Jahren finden wir in regelmäßigen Zeitabständen als Tagesordnungspunkt der Göppinger Gemeinderatssitzungen "Umbau Kulturhaus ILLIG". Nachdem die Kosten dieses Projekts auf astronomische 5,8 Mill. DM angewachsen waren, gab es im genannten Gremium das erste AHA, dem - (im Gemeinderat wütet der Spielteufel) - das zweite AHA folgte: "Wer hat den "Schwarzen Peter"?" fragte die NWZ am 19.12.1980 und der Baubürgermeister wußte: "Architekten haben sich derb verhauen."

Tücke des Spiels: Gibt es gar 2 oder 3 "Schwarze Peter", was meint Ihr?



### Kurzschluß

1977 waren es noch 2,4 Mill. DM Restaurierungskosten, die so gedeckt werden sollen:

a.) aus dem Konjunkturförderungsprogramm	640.500,-DM
vom Bund	640.500,-DM
vom Land	
b.) vom Landesdenkmalschutz	200.000,-DM
	1.481.000,-DM
Finanzierungsanteil der Stadt	919.000,-DM
Gesamtsumme	2.400.000,-DM

Damals stritt man sich noch, ob ein so teures Projekt überhaupt zu rechtfertigen sei (vgl. gb nr. 5).

Kein Jahr später wurde jedoch ein neuer Plan entworfen und das "Raumprogramm" von 4742 Kubikmeter auf 8335 Kubikmeter nahezu verdoppelt; damals kalkulierte Kosten: 3,17 Mill. DM.

Und heute sind es also 5,8 Millionen Deutsche Mark.

Diese gewaltige Kostensteigerung beim Umbau des Illig-Hauses gegenüber den steuerzahrenden Stadtbürgern zu rechtfertigen, wurde für die Gemeinderatsmitglieder immer schwieriger. Als es dann eine erneute überplanmäßige Ausgabe von 694.000,-DM zu genehmigen galt, kam es zum Kurz-Schluß:

Innenarbeiten werden gestoppt; genehmigt werden nur noch Aufträge zur Herrichtung des Außenbereichs des Gebäudes.

Die Visage soll also zumindest bewahrt werden!

vom Juze benutzt werden können. (Noch ehe wir drin sind, denken die schon wieder ans rauswerfen). Also waren zusätzliche WC im Kellergeschoß notwendig, die zwar einen Batzen Geld gekostet haben - es mußte extra eine Vorrichtung eingebaut werden, damit die Scheiße nach oben gepumpt werden kann - aber dafür bekommt man die Möglichkeit die Gruppenräume weiter zu vermieten.

- Das Haus sollte "Behinderungsgerecht" gebaut werden und das ist auch gut so.

### Dortet nur auf bessere Zeiten

Die Innenarbeiten werden also gestoppt, wodurch die Fertigstellung des Gebäudes weiterhin verzögert wird.

Ihr kennt doch alle die Gesetze unserer kapitalistischen Wirtschaft: mit der Zeit wird alles billiger, die Preise sinken laufend! (Wenn's dann doch nicht so kommt, dann kann man dies ja immernoch auf gestiegene Arbeitslöhne schieben!)

### "skosch ja nex"

Zur Kostensteigerung fallen einem verschiedene Hypothesen in den Kopf.

- Nicht zu leugnen ist die Kostenexplosion im Baugewerbe (und auf einen Konjunkturaufschwung kann man sich auch nicht mehr verlassen!)

Erhebliche Mehrkosten entstehen aufgrund der Verdoppelung der Ausbaupläne, die noch dazu die Fertigstellung des Gebäudes hinauszögert. Und wir wissen alle, daß die Preise ständig sinken, "net woar, net". (geplante Bauzeit zunächst etwa 1 Jahr; jetzt, nach 3 Jahren, ist kein Ende abzusehen)

- Die Jugendmusikschule, die sich über 2 1/2 Stockwerke ausdehnen wird, mußte natürlich - das sind wir Göppinger uns schuldig - die "Merkmale eines Konzertatoriums" haben.

Für jede Instrumentenkategorie mußten eigene "Zellen" her, die aufwendige Schallschutzaufbauten benötigen. Die sind nicht nur dafür nötig, daß der Pauker nicht den Flötisten das Fell um die Ohren Haut! Nein, im Vertrauen gesagt, die Lage der neuen Musikschule ist etwas unglücklich, so mitten in der Stadt an einer Hauptverkehrsstraße. Und das Gebäude selbst, die Decken und Wände waren halt nicht für eine Musikschule gebaut worden. Aber dafür gibt es ja Schallschutzaufbauten, wenn auch teure, aber es gibt sie (zum angucken - und zum kaufen). Der Preis, schlecht geschätzt, beträgt 150.000,- DM.

- Das Juze Remise bekommt im Keller 3 Gruppenräume. Das ist gut so. Aber das gefiel wohl einigen Herren nicht so recht: die 3 Gruppenräume sollten streng getrennt vom Bar-Raum sein (liegt im Erdgeschoß) damit sie nicht nur



Da dachten aber einige Herren mal ans sparen: so ein Notstrom-Generator für den Aufzug kostet immerhin 40.000,-DM. Überlegt wurde, ob dies notwendig ist! Behinderte haben ja immer Begleitpersonen dabei, die sie wenns brenzlig wird aus dem Aufzug retten können. (Warum auch den Teufel an die Wand malen, wenn man die Extrakosten für die erwähnten Scheißhäuser wieder ausgleichen kann.)

- Die stützenden Holzbalken im Erdgeschoß waren zwar noch "gesund" und hätten noch 3 Jahrhunderte gehalten. Aber aufgrund der räumlichen Erweiterung des Ausbaus im 1. und 2. Stockwerk, mußten im Erdgeschoß Stahlträger eingesetzt, Decken neu abgestützt und Wände bis zu einem halben Meter versetzt werden (sonst Einsturzgefahr!) "skosch ja nex!"

### Fazit:

Die Kosten stiegen ins Uferlose, der Gemeinderat schreckte aus dem Kultur-Traum auf und meint, das Projekt muß noch ein - mal Überschafen und das Gesicht bewahrt werden: ab sofort werden nur noch die Außenarbeiten gemacht.

"Außen hui, innen pfui"

Daß die Preise gerade nicht sinken, wußte immerhin noch die SPD-Gemeinderatsfraktion und meinte, "... daß man allen Aufträgen zähneknirschend zustimmen müsse, denn man dürfe nicht 5 Millionen verbaute Steuermittel funktionslos stehen lassen und eine Verzögerung koste auch noch zusätzliches Steuergeld." (NWZ 19.12.80)

Dennoch (!!) stimmte auch die SPD für den Stopp der Innenarbeiten, das Millionending steht (bei diesem Tempo) mindestens bis 1982 funktionslos rum. (Irrsinnigerweise können aufgrund dieses Beschlusses teilweise nicht mal mehr die Arbeiten ausgeführt werden, die bereits vergeben und genehmigt sind, da sie andere Vorarbeiten voraussetzen und diese sind nicht genehmigt worden, dafür aber der Bau stopp einstimmig!)

Angesichts diesem heillosen Chaos erscheint das Gezeter um den "Schwarzen Peter" wie der blanke Hohn: für die überzogenen Kulturpomp-Phantasien der Stadt muß allemal der Steuerzahler herhalten.

Aber wenn schon: der Kulturpalast sollte wenigstens so schnell als möglich nutzbar sein und das "Remise" nicht weiterhin in der Fischstr. 1 - wenn auch mit Phantasie - vegetieren müssen.

NUN GUT: der Gemeinderat fällt zwar um, aber man hört schon wieder was von neuen Einfällen: was die wohl kosten werden? -hi-



Franz-Josef Strauß:  
„Wenn das Militär zugreift, geht es eben anders zu als beim Franziskanerorden, der Suppe an die Armen verteilt.“

CHILE: 4 Jahre Faschismus, 30000 Ermordete, 2500 verschleppte Demokraten

Der Unbefangene Beobachter wird die Aussage des Plakates dahin deuten, daß Hitler als Ahne -also als Vorgänger und Vorbild- des Kanzlerkandidaten anzusehen sei. Diese Wirkung ist vom Angeschuldigten gewollt gewesen."

So lautete in der ersten Instanz des Prozesses gegen Utzi (der mit diesem Plakat gegen Strauß demonstriert hatte, vgl. Nr. 16) der Kommentar des Richters.

In Bremen sollte gegen zwei Studenten u.a. wegen desselben Plakates ein Verfahren eröffnet werden. Das Plakat wurde jedoch vom Bremer Landesgericht als nicht strafwürdig betrachtet.

Begründung:

"Es läßt weder eine Sachaus sage vermissen noch erschöpft sich sein Inhalt in bloßer Beschimpfung und Diffamierung."

Auch müsse "jemand, der über Demonstranten äußert, sie be nähmen sich 'wie Tiere, auf die die Anwendung der für Menschen gemachten Gesetze nicht möglich ist', jemand der über einen Schriftsteller sagt, 'mit Ratten und Schmeiß fliegen führt man keine Pro zesse' und bei anderer Gelegenheit von 'roten Ratten' spricht, die dorthin gejagt werden müßten, 'wo sie hin gehören - in ihre Löcher' ...", der müsse eben "härtere und polemischere Gegenattacken hinnehmen als ein Politiker, der sich selbst zurück haltender äußert."

(Beschluß des Bremer Amtsgerichts.)

Wegen eines anderen Plakates, das Strauß als 'Schlächter' zeigt, der das Demonstrationsrecht 'schlachtet', wurden die Studenten schließlich doch angeklagt!

Die Ausnahme wird halt doch sehr schnell von der Regel überholt.  
(tw)

# "EIN GESETZ IST EINE POLITISCHE MASSNAHME, IST POLITIK" (Lenin)

## Über das Recht des Unrechts

Es kam einer, der hatte viel Unrecht gesehen. "Wer schweigt macht sich schuldig", sagte er und klagte das Unrecht an. Da kamen Herren mit schwarzen Roben und weißen Kragen und bestraften ihn, weil er das Unrecht beleidigt habe.

Der Vorfall ist weitgehend bekannt ( siehe Gp-Blätter Nr.16 ): F.J. Strauß hatte sich beleidigt gefühlt, weil Anti-Faschist Utzi mit einem Plakat (s.Bild) am 6.März gegen ihn demonstriert hatte. Demaliger CSU/CDU Kanzlerkandidat hatte an diesem Tag zu einer Wahlveranstaltung in die Hohenstaufenhalle geladen. Strauß ließ Anklage gegen Utzi erheben. Göppinger Amtsrichter Kriesten hatte am 29.Sept.80 freigesprochen ("Eine Eselei des jungen Angeklagten"). Der Staatsanwaltschaft paßte das nicht, sie legte Berufung beim Landgericht Ulm ein.

Die Atmosphäre war von der umgekehrten Widersprüchlichkeit geprägt: Amtsrichter Kriesten war im bei nahe heileigen Gerichtssaal im Göppinger Schloß noch darum bemüht, eine möglichst distanzierte, beinahe frostige Stim mung zur Würde des Gerichts aufkommen zu lassen (hoch erhobenen Hauptes wartete er, bis sich auch der letzte Zuschauer bei seinem Eintreten deutlich vom Sitz erhoben hatte).

Das Landgericht in Ulm hatte das nicht mehr nötig ("bitte behalten Sie Platz"). Im ungemütlich großen Verhandlungssaal bemühte man sich eines heimeligen schwäbischen Umgangstones.

Wenn die Freundlichkeit der Herren nur nicht der blanke Zynismus gewesen wäre !

Aber Zyniker mußten sie sein, um verdecken zu können, um was es eigentlich ging bei dieser Verhandlung: Beleidigung nannten sie es, politische Gesinnung war gemeint !

Deutlich wurde das u.a., als Staatsanwalt VILLWOCK während der Verhandlung doch etwas Übers Ziel hinausschoß. Er überlegte laut, ob durch die Verwendung des 'Hitlerkopfes' nicht auch der Straftatbestand der Verwendung von nazistischen Symbolen (§86a) gegeben sei.

Diese neue - nämlich politische Dimension - war aber Richter Bauer gar nicht recht: "Wollen wir das nicht aussparen ?!", fragte er kopfnickend zum Staatsanwalt.

Denn Verteidiger BIRZELE hatte schon auf den politischen Aspekt, den eine Erweiterung der Anklage um den § 86a in das Verfahren gebracht hätte, angespielt: ihm erschien es doch zumindest verwunderlich, wenn sich plötzlich Antifaschisten mit einem Straftatbestand konfrontiert sehen, der eindeutig gegen neo nazistische Umtriebe gerichtet sei.

"Ich muß gestehen, daß ich den Paragraphen noch nie durchgelesen habe ", schob der Richter noch treudoof -nicht ein väterliches Lächeln zur Anklageerweiterung.

Nach kurzer Beratungspause (mit ?) hatte VILLWOCK auch kapiert, was es zu vermeiden galt. Gönnerhaft nahm er Ab stand von der Anklageerweiterung.

Man war erleichtert. Der Schreck schuß hatte gewirkt. Vom Richterpodium wurde wieder väterliches Lächeln feilgeboten.

Natürlich wurde auch über die Tat, die Beleidigung des Herrn Ministerpräsidenten, Dr.h.c. Franz Strauß gesprochen.

Utzi durfte darlegen, warum er demonstriert hatte. Er erzählte von seiner Arbeit im Chile-Komitee, von heimtückischem Mord und grausamster Folter in dem vom Staatsterror überzogenen Land. Und von praktischer Solidarität: Wie es gelungen sei, Flüchtlinge aus dem Land herauszuholen, wie sie in Göppingen angekommen sind und betreut wurden (BAUER: "Ach, Sie haben solche Leute gekannt").

Die Herren zeigten interessierte Miene.

Doch das Thema war den Robenträgern dann zu tiefgründig, zu ernst. Betroffenheit ward sogleich wieder mit Heiterkeit vom Tisch gewischt, als sich herausstellte, daß ein wichtiges Beweismittel - das beanstandete Plakat - in den Gerichtsunterlagen fehlte (BAUER: "Kein Mensch weiß, wo das eigentlich ist". Utzi: "Wenn ich das gewußt hätte, hätte ich das Exemplar, das bei mir im Zimmer hängt, mitgebracht").

Auch die deutsche Justiz kann Fehler machen - so wie jeder von uns. Aber auf Du und Du drückt man schon mal ein Auge zu.

Ersatzweise hielten man sich an die Fotos, die nach der Verhaftung vor der Hohenstaufen-Halle geschossen wurden.

Die beiden Schöffen (Typ I: bleicher, braver Verwaltungsmensch; Typ II: importierter Metzger von der Alb), die sehr unbeteiligt dem Richter zur Seite saßen, durften jetzt auch mal einen kurzen Blick auf die netten Bildchen werfen (BAUER: "Dees isch zwar a bissale schnell ganga fir Sie"), aber Fragen hatten sie keine. Vertrauen ist gut, Misstrauen vergiftet die Atmosphäre. Richter BAUER findet es an der Zeit, gehabtes Lächeln anzubieten.

Das Wesentliche war verschwunden, die Plädoyers konnten gehalten werden.

Der Staatsanwalt war voll des Lobes für das Engagement des Angeklagten. Drohenden Zeigefingers erläuterte er jedoch, daß das Strafmaß bei Bekleidung bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug reiche. "Aber nein", lenkte er gutmütig ein. Eine Freiheitsstrafe komme nicht in Betracht.



Strafe sei aber nötig, denn es gebe eine Grenze in der politischen Betätigung, nämlich die der Beleidigung. "Strauß ist nicht der Nachbar, den man vielleicht einen Idioten nennt." Daher beantragte er eine Geldstrafe von 30 Tagesätzen à DM 15 und die Einziehung des Plakates, dies sei kein "Terrorakt der Justiz".

Man mochte diesem Zuckerbrot- und Peitsche-Grenzgänger bei nahe dankbar sein.

Anwalt BIRZELLE plädierte auf Freispruch. Das Plakat sei keine Beleidigung. Zumindest

habe sein Mandant in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt.

Nach kurzer Beratungspause das Urteil: Utzi wird verurteilt! (15 Tagessätze à DM 15). Da er schuldig gesprochen ist, muß er die immensen Verfahrenskosten (2 Instanzen !!) bezahlen.

Die Freudlichkeit war plötzlich vom Tisch, das Theaterspiel vorbei!

Grimmig klärte der Richter auf: "In unserem Land gibt es eine Grenze von Äußerungen und Darstellungen: diese Grenze ist A. Hitler".

Deutsche Vergangenheitsbewältigung?



Noch einmal konnte er es in der Urteilsbegründung nicht lassen: "Wir sind weiter sehr offen für Kritik...". Aber das wirkte nicht mehr.

Utzi hat was gegen Zyniker! Revision beim Oberlandesgericht ist eingereicht.

(Thomas Baumgärtner)

## "STRAFSACHE WEGEN VERWENDENS VON Betr.: KENNZEICHEN VERFASSUNGSWIDRIGER ORGANISATIONEN U.A."

Am 4.12.80 fand vor dem Amtsgericht Göppingen der Prozess gegen Baader statt, wegen "Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen" und wegen Beleidigung von F.J. Strauss. Stein des Anstosses war ein "Stoppt Strauß" Aufkleber, wobei die letzten beiden Buchstaben mit SS-Runen geschrieben waren, einem Aufkleber, der tausendfach, auch als Sticker, in der BRD verbreitet war. Bayerns Ministerpräsident hatte Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Baader wurde wegen § 86a (Verwendung von....) zu DM 200.- plus Verfahrenskosten etc. verurteilt, wegen Beleidigung wurde er freigesprochen, da laut Gericht "eine Verletzung der Ehre" nicht vorgelegen habe.

Die Staatsanwaltschaft Ulm hat inzwischen Berufung gegen das Urteil eingelegt, auf eine Einstellung des Verfahrens ging sie nicht ein, und möchte nun auch noch eine Bestrafung wegen Beleidigung durchsetzen, denn der Angeklagte "hatte Herrn Strauß in unmittelbare Nähe der SS - eine der schlimmsten Organisationen der Nazizeit" gerückt und dies würde die Ehre des CDU-Vorsitzenden verletzen. Außerdem fordert sie "deutlich höhere" Geldstrafe. Nach Beschluss des Amtsgerichts Göppingen vom 9.1.81 wird nach Anhörung der Staatsanwaltschaft Ulm F.J. Strauß, vertreten durch zwei Rechtsanwälte, als Nebenkläger zugelassen.

Man kann gespannt sein, wie der Berufungsprozess in Ulm ablaufen wird. Falls eine nochmalige Verurteilung erfolgt, gibt dieser Prozeß einen finanziell teuren Spass ab. Ausser Baader wurden ja auch Stobbe und Utzi wegen Aktivitäten gegen Herrn Strauss verurteilt. Und noch gegen eine vierte Person läuft eine Anzeige wegen dem Aufkleber wie bei Baader.

Solidaritätsspenden können auf das Spendenkonto des Antifa-Komitees Göppingen Konto-Nr. 120 330 250 0 bei der Bank für Gemeinwirtschaft Göppingen einzahlt werden.

(Antifaschistisches Aktionskomitee Göppingen)

# ACH

# FORUM TEESTUBE IDIOLOGISCHE HINTERGRÜNDE

Die Verwirrung großer Teile der bundesdeutschen "Linken" seit dem Auftreten diverser "grüner" und "alternativer" Zirkel und Wahlvereine ist unübersehbar.

## Linke und "Teestube"

Daß davon auch die Göppinger "Linke" nicht verschont geblieben ist, zeigte sich wieder einmal recht deutlich bei der Ende letzten Jahres geführten Diskussion um die Schließung des Göppinger "Forum Teestube", dem geistigen Zentrum der Göppinger Grünen und speziell der Anthroposophen.

Wegen zahlenmäßig nicht ausreichender Autostellplätze sowie der Lärmbelästigung von Nachbarn durch an- und abfahrende Autos sollte die Teestube auf Dauer geschlossen werden. Mittels einer umfangreichen Leserbriefkampagne in der NWZ gegen die Schließung, dem "selbstlosen" Einsatz des Bürgermeisters Christ noch vor den Bürgermeisterwahlen und einen Gerichtstermin vor Ort, konnten die Betreiber des "Forums Teestube" den Betrieb fortführen, allerdings mit eingeschränkten Öffnungszeiten.

Was an dieser Sache interessiert, sind nicht so sehr die Einzelheiten der Auseinandersetzung um die Schließung (die kann, wer will in der NWZ nachlesen), die darüber im Gegensatz zu anderen Vorfällen von wohl bedeutenderer Art, bspw der Prozesse gegen Göppinger Antifaschisten, ausgenommen positiv und ausführlich berichtete), sondern das absonderliche Verhältnis (sprich: die dumm-dreiste Solidarität) der Göppinger "Linken" zum Forum Teestube.

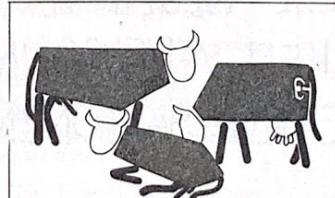
Um die Kritik an diesem Verhältnis zu verstehen, bedarf es einiger, etwas umfangreicherer Informationen zum politischen Hintergrund des "Forum Teestube":

Betrieben wird das "Forum Teestube", wie oben schon kurz erwähnt, von Personen, die den Kern der Göppinger "Grünen" ausmachen, so bspw. Michael Bader, Landtagskandidat der Göppinger Grünen im März 1980. Im Spektrum der Grünen vertreten die Göppinger Mitglieder, wiederum speziell die Betreiber des Forum Teestube, rechte Positionen, d.h. sie orientieren sich an der Anthroposophie Rudolf Steiners (1861-1925), die heute maßgeblich vom Achberger Kreis vertreten wird.

## Anthroposophische Ideologie

Die Anthroposophie (griech. *anthropos* = Mensch, *sophia* = Weisheit) beansprucht für sich, "Naturlehre", Pädagogik, Landwirtschaft, Psychiatrie, Kunst, Architektur, Ökonomie, Meditation und Politik zu einer "organischen Entwicklungslehre zu vereinigen.

Kernstück dieser Ideologie ist die Lehre von "Reinkarnation und Karna": "Der Menschengeist muß sich immer wieder und wieder verkörpern; und sein Gesetz besteht darin, daß er die Früchte des vorherigen Lebens in die folgenden hinübernimmt. Die Seele lebt in der Gegenwart. Aber dieses Leben in der Gegenwart ist nicht unabhängig von den vorherigen Leben. Der sich verkörpernde Geist bringt ja aus seinen vorigen Verkörperungen sein Schicksal mit. Und dieses Schicksal bestimmt das Leben. Welche Eindrücke die Seele wird haben können, welche Wünsche ihr werden befriedigt werden können, welche Freuden und Leiden ihr erwachsen; das hängt davon ab, wie die Taten in den vorhergegangenen Verkörperungen des Geistes waren..."



Der Geist steht unter dem Gesetz der Wiederverkörperung

Der Leib unterliegt dem Gesetz der Vererbung; die Seele unterliegt dem selbstgeschaffenen Schicksal. Man nennt dieses von dem Menschen geschaffene Schicksal sein Karna. Und der Geist steht unter dem Gesetze der Wiederverkörperung, oder Reinkarnation... Ewig ist der Geist; Geburt und Tod waltet nach den Gesetzen der physischen Welt in der Körperllichkeit; das Seelenleben das vom Schicksal bestimmt wird, vermittelt den Zusammenhang von beiden während eines irdischen Lebenslaufes." (Rudolf Steiner; zitiert nach J. Hemleben "Rudolf Steiner in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1963, S 89 f")

Man könnte diese metaphysischen Spinnereien wohl getrost als letzten Auswurf eines im Myshizismus erstarrten Anhängers asiatischer Sekten abtun, wäre da nicht die politische "Dritte-Welt"-Ideologie des Rudolf Steiner.

## Der "Dritte Weg"

Diese Vorstellung eines "Dritten Wegs zwischen Kapitalismus und Kommunismus" resultiert aus den Erfahrungen des zu keiner Masse gehörenden Kleinstürgertums während der Zeit des zugespitzten Klassenkampfs 1918/19 in Deutschland. Anstatt eindeutig für Arbeiterbewegung (Kommunismus) und gegen den Kapitalismus Stellung zu beziehen, suchte ein großer Teil des Kleinst- und Bildungsbürgertums sein Heil in irgendwelchen Scheinlösungen eines "Dritten Wegs". Dieselbe Haltlosigkeit und Angst des Kleinstürgertums vor dem Großkapital und der Arbeiterbewegung, die später dem deutschen Faschismus in den Sattel verhalf, gebaute in dieser Zeit neben anderen kurzlebigen Modeströmungen auch die "Anthroposophie". Weitlicher Ausgangspunkt der Steinerschen Lehre vom "Dritten Weg" ist die "Dreigliederung des sozialen Organismus":

## Freiheit im Geiste

"Freiheit im Geiste, Gleichheit vor dem Recht, Brüderlichkeit in der Wirtschaft". Diese Lehre leugnet die Notwendigkeit des Klassenkampfs. Steiners Mittel der Umformung der Gesellschaft ist die "Bewußtseinsbildung", wobei in die Lernfähigkeit der Herrschenden gar nicht bescheidene Hoffnungen gesetzt werden. Die Leugnung der Notwendigkeit des Klassenkampfs und die Hoffnung auf die "Einsicht" der Herrschenden führen schließlich dazu, daß eine Änderung nur noch von oben her möglich erscheint: "...ich möchte, daß eine genügend große Anzahl befähigter Personen oder Personengruppen völlig frei über Kapital nicht nur verfügen können, sondern daß sie auch aus eigener Initiative heraus zu dem Kapital gelangen können; denn nur sie allein können ein Urteil darüber haben, wie durch die Vermittlung des Kapitales ihre individuellen Fähigkeiten dem sozialen Organismus zweckmäßig"

Big Güter erzeugen werden." (Steiner, Die Kernpunkte der sozialen Frage, 1920, S. 73) Notwendigerweise bringt die Anthroposophen ihr Glaube an die Möglichkeit einer gemeinsam von Arbeit und Kapital getragenen gesellschaftlichen Änderung in Widerspruch zu den Gewerkschaften als Kampforganisationen der Arbeiterklasse. Der Widerspruch wurde so gelöst, daß man Gewerkschaften schlechthin ablehnt. Im äußersten Falle anerkennen die Anthroposophen sogenannten "gelbe Gewerkschaften", d.h. Gewerkschaften, die sich auf die soziale Fürsorge ihrer Mitglieder beschränken und ansonsten den Streik als "Gewaltanwendung" in einer "brüderlichen" ablehnen.

### Der Achberger Kreis

Nun hatten Gewerkschaftsfeinde schon immer das Bedürfnis, sich gegen die Gewerkschaften zusammenzuschließen. So auch die Anthroposophen im "Achberger Kreis". Dort laufen die Fäden aus rechten Organisationen aller Schattierungen zusammen. Rechtsextremisten und Ultrareaktionäre geben sich dort die Türklinke in die Hand. Als Beispiel seien hier genannt,

- Günter Bartsch, Kuratoriumsmitglied des "Achberger Jahrestreffens". Verfasser mehrerer Bücher in schwarzbraunen Verlagen (Herder-Verlag, Sinus-Verlag), Autor von Artikeln in den Zeitschriften "student" und "criticon" (beides Diskussions-

ionsblätter der extremen Rechten), sowie in den unverhohlen faschistischen Blättern "Mut" und "Unabhängige Nachrichten";

Heidt dazu: "Soweit ich verstanden habe, was die anderen Anwesenden politisch denken und wollen, lag alles innerhalb des Selbstverständnisses der Grünen."



- Henning Eichberg, Teilnehmer an Achberger Zusammenkünften (laut Bartsch), Cheftideologe der rechtsextremen Gruppe "Sache des Volkes"-NRÖ;
- Ludek Pachmann, Referent am Achberger Jahrestreff 1973, Mitarbeiter der "Bürgeraktion Demokraten für Strauß";
- Wilfried Heidt, derzeit wohl unbestritten Chefideologe der Anthroposophen, nahm Ende 1979 an einem Treffen verschiedener rechtsextremer Gruppen ("Deutsche Bewegung für Demokratie", "Sammlungsbewegung Lebensordnung", "Europa 2000 - Liga für freie Völker", "Bürgerpartei") in Konstanz teil.

### Misthaufen der Geschichte

Niemals wohl, so nahm ich bisher an, würde sich die Göppinger "Linke" mit Gewerkschaftsfeinden und Freunden von Rechtsextremisten solidarisieren. Der vehemente Einsatz vieler Göppinger "Linker" (auch der "göppinger-blätter"-Redaktion, die in der letzten Ausgabe sogar einen solidarischen Artikel geplant hatte) für den Erhalt des "Forum Teestube" hat mich eines besseren belehrt. Offenbar genießt jeder Reaktionär und Gewerkschaftsfeind nicht nur absolute Narrenfreiheit, sondern sogar die Solidarität der "Linken", wenn er nur im grünen Gewande daherschreitet. Es gilt loszukommen von der Illusion, daß "grün" gleich fortschrittlich, und daß ein dritter, vierter oder fünfter Weg der richtige sei. Nach wie vor muß unser Ziel die Umwälzung des kapitalistischen Systems, die Befreiung der Arbeit, der Sozialismus sein. Der Weg dorthin ist der einzige richtige. Alle anderen Wege, ob grün, braun oder rosarot, werden sich schließlich an einem Orte wiederfinden: nämlich auf dem Misthaufen der Geschichte!

## ZDL als "Streikbrecher"

Am 2. Februar 1981 kam es, wie aus der örtlichen 'bürgerlichen' Presse sicher bekannt ist, beim 'Deutschen Roten Kreuz'- Kreisverein Göppingen (DRK) zu einem Warnstreik der dort hauptsächlich beschäftigten Fahrer.

Die Fahrer hatten sich nach langen, fast einjährigen Verhandlungen zu diesem Mittel entschlossen, um ihren Forderungen verstärkt Nachdruck zu verleihen und die Öffentlichkeit endlich auf Mißstände beim DRK hinzuweisen.

" Das DRK hat bis zum heutigen Tag kein akzeptables Angebot vorgelegt. Die Verhaltensweise des DRK wird von den Beschäftigten als Hinhaltetaktik angesehen. (...)

Es ist deshalb ein Warnstreik unabwendbar zur Durchsetzung der Forderungen." (aus d. Flugblatt z. Warnstreik)

- Gefordert wurde u.a.:
- "...)
  - 6.) Einhaltung von Sicherheitsvorschriften. (...)
  - 8.) Besetzung der Rettungsfahrzeuge mit ausgebildetem Personal. "

Der Warnstreik wurde wie geplant um 7 Uhr begonnen. Von dem Ausstand war allerdings nur der Krankentransport betroffen, während Rettungs- und Notarztdienst unter weitgehend normalen Bedingungen weiter betrieben wurden.

Wie aus der örtlichen 'bürgerlichen' Presse sicher nicht bekannt ist, wurde von Seiten des DRK-Kreisvereins Göppingen das Mögliche getan, diesen Ausstand zu vertuschen.

So wurden Zivildienstleistende mit Krankentransporten beauftragt und die betroffenen Patienten nicht über den Warnstreik informiert.

Diese Fahrten wurden von den ZDL abgelehnt. Der Krankentransportleiter akzeptierte diese Ablehnung zunächst, jedoch erhielten die ZDL - auf einer Fahrt für den Sozialdienst, der nicht bestreikt wurde - , über Funk den Auftrag, einen Krankentransport durchzuführen, ohne daß eine weitere Diskussion möglich war.

Es wurde vom Krankentransportleiter sogar deutlich darauf hingewiesen, "daß dies eine dienstliche Anordnung" sei, die Ablehnung der Fahrt hätte also für die ZDL ernste disziplinarische Folgen haben können.

Die Anweisung erfolgte, trotzdem dem Krankentransportleiter wohlbekannt war, daß diese Fahrt ein "gewerblicher" Krankentransport war, und deshalb nur von einem Fahrer mit einem besonderen Führerschein zur gewerblichen Personenbeförde-

rung (vergleichbar dem eines Taxifahrers) hätte ausgeführt werden dürfen.

Der ZDL wurde so gezwungen, eine "Straftat" - Fahren ohne gültige Fahrerlaubnis - zu begehen.

Der Krankentransportleiter versuchte dies zu umgehen, indem er den ZDL anwies, "verlangen Sie vom Arzt keine Fahrbescheinigung". (Dieses Formular wird von den Krankenkassen zur Abrechnung der Transporte verwendet.)

In dieser Situation gerät man als ZDL in ein starkes Spannungsverhältnis verschiedener Gruppen und ihrer verschiedenen doch gerechtfertigten An-

sprüche und wird beinahe wehrlos in Konflikte hineingezogen. Man wird gezwungen, auf einen "Arbeitskampf" einzuwirken und Mißstände, die man selbst erkennt und unter denen man selbst leidet, aufrechtzuerhalten und zu vertuschen.

Man soll genötigt werden, die Solidarität mit den anderen Beschäftigten zu brechen, für die diese Auseinandersetzung wichtig ist und die an dem Arbeitsplatz über Jahre bleiben, im Unterschied zu der 16-monatigen ZD-Zeit.

Man wird als ZDL von Seiten der Dienststelle unter massiven Druck gesetzt und kann sich diesem nur schwer entziehen, da aufgrund der ZD-Gesetzgebung, die in wesentlichen Teilen einfach von der Gesetzgebung für Wehrpflichtige

übernommen wurde), der ZDL sich in einer entschieden schwächeren Position befindet.

Man gerät als ZDL den Menschen gegenüber, denen man helfen will, in eine peinliche Situation. Diese Menschen haben einen berechtigten Anspruch auf Hilfe, doch wurde sie, deren Ansprüche am gerechtfertigtesten sind, durch den Streik leider am härtesten getroffen.

Verschlimmert wurde die Situation in diesem Fall dadurch, daß sowohl ZDL als auch Patienten hintergangen wurden: so daß der Patient im Rollstuhl am Straßenrand, wo er auf das Fahrzeug wartete und dies bei einer Temperatur, die kaum über dem Gefrierpunkt lag.

-heute-

## ZUVIEDIENST (ZDL)

Gedichte von Karl Ungetüm

### Zivildienst!

Und Sie sagen Dir,  
mit Worten, die so kalt sind,  
daß Dur

Und Sie sagen Dir,  
mit Worten, die so kalt sind,  
daß Du erfrieren möchtest  
was für den Menschen das  
wichtigste und beste ist!

Und Sie sagen mir nur,  
mit Worten, die so kalt sind,  
daß ich erfrieren möchte,  
der Macht, dem Geld  
ist alles unterstellt!

Gedicht für Mario M., ZDL  
PK 230858-Q-41917, Kaserne  
nicht beim DRK Göppingen,  
500 km von seinem Heimat-  
ort entfernt

Zet-De-El, Zwangsdienstleistender  
der Du verstoßen wurdest  
isoliert und eingesperrt  
in die Zellen der  
institutionellen Humanität

Du Spielball der Amtsgötter  
Eingezogen  
an Deine Einsatzstelle  
an die Front

Du Soldat des Friedens  
unterstehst den Führern  
der Institutionen  
die mit Schrecken  
den nächsten Krieg  
freudig erwarten

Zeig IHNEN  
daß der Mensch fähig ist  
sein Menschsein zu verteidigen  
dann wirst Du  
an unsere Ufer gespülte Auster nicht  
gebrochen werden  
an den scharfen Stacheln Deines  
Willens, werden sie scheitern.

## Bezahlt wird nicht!

### Zur sogenannten 'Selbstkostenbeteiligung'

Auf Grund der steigenden Kosten im Gesundheitswesen wird in letzter Zeit die Diskussion um die sogenannte 'Selbstbeteiligung' vor allem von Arzteschaft und Pharmaindustrie wieder in Gang gebracht. Nach den vorliegenden Modellen sollen die Versicherten zusätzlich zu ihren monatlichen Beiträgen an den Kosten beteiligt werden und nicht, wie der Begriff vermuten läßt, erstmals für Leistungen im Gesundheitswesen bezahlen.

### *Die Modelle*

Diese Vorschläge zur Verwirklichung dieses Projektes sind vielfältig: Zum einen existiert ein 'Belohnungs- Bestrafungsmodell'. Kranke, die z.B. ärztliche Behandlungen abbrechen oder aber "gesundheitsschädliches Verhalten" an den Tag legen (darunter wird versteht man Rauchen, Trinken, übermäßiges Essen), sollen im Nachhinein für ihr "unvernünftiges Handeln" durch höhere finanzielle Beteiligung büßen. Oder noch besser: Nach der Interpretation mancher Ärzte scheinen die hohen Kosten im Krankenhaus vor allem in der "kostenlosen" Verpflegung der Patienten begründet zu sein. Deshalb ihr Vorschlag: Zumindest das Essen muß von jedem selbst bezahlt werden.

Neben der oben angedeuteten qualitativen Selbstbeteiligung stehen auch Vorstellungen zu einer quantitativen Zusatzfinanzierung zur Diskussion. Feste bzw. prozentuale Beträge sollen vom Versicherten entweder pro Arztbesuch, ärztlicher Einzelleistung und/oder je Medikament (eine Form der sogenannten Selbstbeteiligung ist bereits durch die Rezeptgebühr realisiert). Als Begründung einer solchen Maßnahme hört man, daß zu oft und unnötig der Arzt in Anspruch genommen wird. In diesem Zusammenhang taucht dann meistens ein weiterer Vorschlag auf. Es gelten nicht nur Simulanten beim Arztbesuch auszusondern auch die Arbeitsscheuen müßten gezügelt werden. Denn - so das Argument - wenn zumindest jeder einen Teil seines Lohnes beim Fehlen am Arbeitsplatz nicht fortbezahlt bekommt würde, wäre das Fernbleiben nur in dringenden Fällen zu erwarten. Auch hier haben die Herren ein breites Spektrum an Konzepten zu bieten. Einige würden in den ersten drei Tagen überhaupt keinen Lohnausfall bezahlen, andere hätten die Lohnfortzahlungen gerne nach steigenden Krankheitstagen gestaffelt oder fordern gar eine völlige Einstellung der Zahlungen nach Ablauf eines best. Zeitraumes (darüber freuen sich besonders die Unternehmer).

## Der theoretische Hintergrund

Natürlich wurde die Aus-einandersetzung um die 'Selbstbeteiligung' schon längere Zeit vorbereitet. In den Tageszeitungen konnte man ständig irgendwelche Artikel zur Gefährlichkeit von Rauchen, Alkoholkonsum und Fettleibigkeit lesen. Zunehmend wurde das Bild erzeugt, als könne eines dieser drei Faktoren einzeln und allein Krankheit verursachen; kein Wort über die Umstände unter denen Menschen leben bzw. arbeiten müssen. Keine Forderung nach Beseitigung von Fließband- oder Nachtarbeit etc. Obwohl es genügend Untersuchungen diese Zusammenhänge belegen: Durch die enormen psychischen Belastungen denen z.B. Kraftfahrer ausgesetzt sind, ist gerade der Alkohol- und Nikotinkonsum in diesem Berufszweig besonders hoch. Entsprechend häufig die Herz-Kreislauferkrankungen. Bei Nachschichtarbeitern ist ähnliches nachweisbar. Übermäßigen Genuss deshalb als Ursache zu bezeichnen würde eine Verkürzung darstellen. Dies ist allenfalls ein Versuch psychische Belastungen auszugleichen.

## Ökonomische Ursachen

Weshalb sind besonders Arzteschaft und Pharmaindustrie an der Verwirklichung der 'Selbstbeteiligung' interessiert?

- 1) Auch in der Medizin hat eine enorme Technisierung stattgefunden, d.h. immer mehr Maschinen werden zur Diagnose und Therapie eingesetzt. Diese Entwicklung wird durch eine zunehmende Spezialisierung der Ärzte verstärkt, deren spezielles 'Handwerkszeug' auch zur Anwendung gebracht werden muß; schon deshalb weil der Einsatz von technischen Geräten weit besser bezahlt wird als ein Gespräch zwischen Patient und Arzt.
- 2) Die Zahl der Versicherten ist in den letzten Jahren durch die relativ konstante Bevölkerungsdichte kaum gestiegen. D.h. drastisch gestiegene Kosten müssen von der gleichen Anzahl Beitragszahler finanziert werden.
- 3) Daß Ärzte und Pharmaindustrie an einer Senkung ihres Einkommens denken, um zur Kostendämpfung beizutragen, ist unwahrscheinlich. Auch eine übermäßige Beitragsatzerhöhung wäre zu offensichtlich, könnte Protest bei den Versicherten aus-

lösen. Deshalb versuchen sie an anderer Stelle - fast unauffällig - die Kranken noch mehr zu beteiligen. Nichts liegt näher als leichtere Erkrankungen, wie Grippe, als Bagatellerkrankung abzustempeln. Leute, die damit zum Arzt kommen als Simulantin zu beschimpfen, schon zeigen sich Erfolge. Der Grippekranke geht aus Angst vor dem Verlust seines Arbeitsplatzes weiterhin zur Arbeit und die Niedikameite kauft er selbst ohne Rezept in der nächsten Apotheke. Auch den Ärzten ist bekannt, daß von einem Großteil der Beschäftigten vor dem Hintergrund der Arbeitslosigkeit dies heute schon

reden, um subjektive Interessen zu befriedigen, bedarf es einer Richtigstellung. Als Vorbild für einen pflichtbewußten Arbeiter werden immer wieder die japanischen Kollegen zitiert. Dort findet man nämlich häufig, daß bei Krankheit Urlaub eingereicht oder aber ausstehenden Urlaub am Jahresende ans Werk zurückgegeben wird. Würde dieses Beispiel auch bei uns Schule machen, hätten Unternehmer im Gesundheitswesen Pharmaindustrie und Arzteschaft noch Spielraum ihr bescheidenes Einkommen etwas zu verbessern.



praktiziert wird. Weitere Maßnahmen werden deshalb notwendig. Die Risikofaktorentheorie bietet zumindest die Grundlage dafür. Denn es fällt nicht schwer, neben Alkohol und Nikotin auch andere Genussmittel bzw. Verhaltensweisen als gesundheitsschädlich darzustellen. Die Vereinigung der niedergelassenen Ärzte hat neulich Skifahren als ein solches Risiko bezeichnet und eine Beitragsstaffelung für Personen mit diesem und ähnlichen Hobbys für notwendig befunden. Die Begründung war folgende: Das Solidaritätsprinzip der Versicherten sei aufgehoben, wenn jeder Beitragszahler für das risikoreiche Leben einzelner in der Solidargemeinschaft haften müsse. An dieser Stelle eine kurze Bemerkung zur Schädlichkeit von Rauchen, Alkohol etc.: Dieser Artikel soll nicht den Eindruck erwecken, diese Genussmittel seien ohne Einfluß auf die Gesundheit. Nur wenn Leute von einziger Verursachung mit scheinbar wissenschaftlichen Begründung

## Konsequenzen

Welche Konsequenzen hätte die Einführung der zusätzlichen Beteiligung?

- Vorallem die steigende Zahl von chronisch Kranken wäre durch die ständig auftretenden Kosten übermäßig betroffen.
- Kinderreiche Familien müßten ebenso Einkommensschwäche aus Kostengründen auf eine ärztliche Behandlung verzichten.
- Die wenigen vorsorgemedizinischen Behandlungen würden noch weniger als bisher in Anspruch genommen. Der Erhalt von Gesundheit wäre damit durchgängig an den Geldbeutel gekoppelt.

## Einige Verbesserungsvorschläge

Im Gegensatz zu den Vorschlägen muß unser Gesundheitssystem noch verbessert werden. Therapieformen dürfen nicht finanziellen Kalkulationen zum Opfer fallen:

- das ärztliche Gespräch muß stärker gewichtet werden. Dies muß auch in der Honorierung durch die Krankenkassen zum Ausdruck kommen.
- Vorsorgemedizin heißt Krankheiten vorzubeugen, nicht Symptome zu vertuschen. Kostensparnis wäre sicher langfristig ein Erfolg dieser Methode. Beispiel: Verbot von Nacharbeit, stärkere betriebsärztliche Betreuung etc.
- Das Einkommen der niedergelassenen Ärzte ist im Vergleich zu anderen akademischen Berufen unverhältnismäßig hoch. Auch darüber muß diskutiert werden, allerdings nicht nur die Mediziner selbst.
- Eine genaue Informierung der Patienten über die Behandlungsmethode und Krankheit darf nicht nur der Initiative einzelner überlassen bleiben. Damit werden auch Ärzte eher kontrollierbar. Außerdem bestätigen Untersuchungen: Eine Gleichberechtigung von Arzt und Patient hat einen positiven Einfluß auf die Heilungsaussicht. - gmf -



# KULTUR

Ein paar Leute von den "göppinger blättern" haben vor einigen Wochen ein Interview mit Herrn Frenzel-Beyme, dem Leiter des Kulturamtes in Göppingen geführt. Aus diesem machten wir dann einen Artikel, den wir nochmals Herrn Frenzel-Beyme zur Durchsicht und Korrektur gaben. Der folgende Beitrag ist die von Herrn Frenzel-Beyme durchgesehene Fassung.

## Aufgaben des Kulturamtes

Eine der Hauptaufgaben, die ich als Leiter des Kulturamtes habe, ist die, ein breites Angebot einem möglichst großen Kreis von "Konsumenten", um das mal so auszudrücken, schmackhaft zu machen, wobei man immer wieder darauf aufpassen muß, daß Kultur nicht nur für eine Minderheit angeboten wird, sondern möglichst viele an diese Dinge herangeführt werden.

Das große Problem liegt eben darin, wie kommt man an diese Leute heran, wie erfaßt man sie und wie kann man sie dafür begeistern?

Da komme ich auf eine sehr grundsätzliche Sache zu sprechen, daß man möglichst frühzeitig, am besten schon im Kindesalter, die künftigen "Kulturbesucher" auf diese Angebote aufmerksam macht und an sie heranführt. Die beiden Stichworte: "Konzerte für die Jugend" und "Theater für Kinder".

dadurch gewisse Aktivitäten zum Stillstand gekommen sind.

Was wir anbieten, sind also Veranstaltungen, die zwangsläufig immer mit einem Defizit enden.

## Straßentheater

Da ist einmal das Risiko des Wetters. Punkt zwei - Sie finden kaum ein Angebot für Straßentheater. Leute, wie Herr Cäsar mit dem "Jungen Theater", spielen nicht gerne auf der Straße. Dort ist es zu laut, es gibt die polizeilichen Vorschriften.

Sie können in der Fußgängerzone nicht ohne weiteres Theater spielen, das muß genehmigt werden.

Das 'Forum' ist ungünstig von den Platzteileinheiten her, auch für alle Musikveranstaltungen. Dort bekommen Sie die Menge nicht hin.

Wenn wir anständige Theaterzüge ~~hätten~~ haben, sehe ich gar nicht

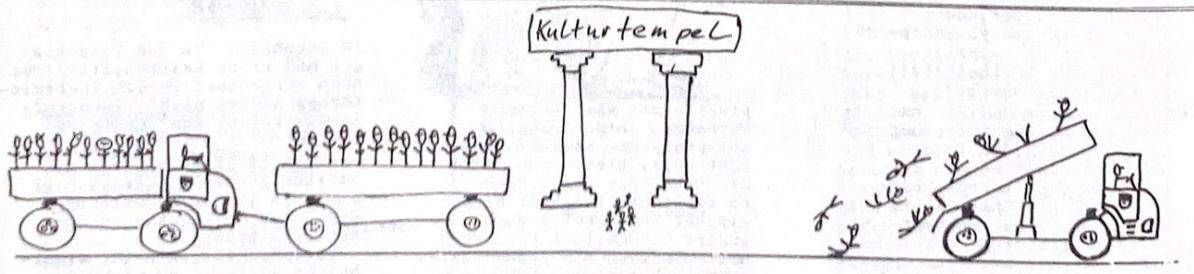
und darumherum ein zweit- oder drittrangiges Ensemble. Da sind die Leute hingerannt und haben oft enttäuschendes Theater gesehen.

Die Tournee-Theater haben - allerdings nicht alle - in den letzten Jahren von der Qualität her einen großen Aufschwung genommen. Was wir an großartigen Tournee-Theateraufführungen in Göppingen gehabt haben, waren überwiegend hervorragende Ensemble-Aufführungen.

Eines muß man nüchtern sehen, unser Theaterpublikum möchte im Grunde genommen auf der Bühne vom Namen her die großen Schauspieler sehen und wiedererkennen. Und das ist eigentlich mit ein Grund gewesen, weswegen im Laufe der Zeit, leider das Angebot von uns an Veranstaltungen der Landesbühnen zurückgegangen ist.

## Unterstützung von Initiativen

Wir unterstützen ca. 40 Kulturvereine, die ich Ihnen alle namentlich nennen kann. Das sind Vereine, die vom Gemeinderat/Verwaltungsausschuß auf Antrag in den Kreis der zu fördernden Göppinger Vereine aufgenommen wurden. Allein ca. 58 000 DM von unserem Haushalt werden zur Förderung dieser Vereine zur Verfügung gestellt.



## Tätigkeitsgebiete

An und für sich soll die Stadt als Veranstalter überall nur einspringen und eintreten, wo ein gewisses Angebot, meist liegt es ausschließlich im finanziellen begründet, von privater Seite oder anderen Veranstaltern nicht abgedeckt werden kann.

Wir selbst sind ja damals froh gewesen, daß der Club Remise das Angebot im Haus Illig in dieser breiten Form gemacht hat - mit Pantomime, Literaturabenden und Jazz.

Wir sind als Stadt auch nicht darüber beglückt gewesen, daß eben durch diesen Umbau das Haus vorübergehend geschlossen werden mußte, und

ein, warum wir unbedingt auf die Straße gehen sollen.

Wenn Sie sowas im Sommer machen, ist die Stadt leer, kommen die Leute nicht, weil die Einwohner gerade in unserem Gebiet im Sommer lieber wandern und im Garten buddeln und gar nicht für Veranstaltungen ansprechbar sind.

Machen Sie mal bei einem solchen Wetter Straßentheater, da geht kaum jemand hin!

## Tournee - Theater

Es ist folgendes dazu zu sagen: die Tournee-Theater, mit denen wir überwiegend zusammenarbeiten, haben sich sehr gewandelt. Sie hatte früher den großen Fehler, daß sie einen großen Star verpflichteten

## Entscheidung und Kriterien

Das läuft zunächst über den Kulturausschuß des Gemeinderats. Dies ist ein beratendes Gremium, und - wenn es um Geld geht - ist das nächste entscheidende Gremium der Verwaltungsausschuß. Stimmt der Kulturausschuß zu, geht der Antrag in den Verwaltungsausschuß.

Voraussetzungen für die Förderungen sind u.a. der Nachweis, daß die Initiative auf Dauer angelegt ist, der Nachweis einer Mindeststärke, regelmäßige Zusammenkünfte, Wirken in der Öffentlichkeit, es werden gewisse Kriterien verlangt, um in den Kreis der zu fördernden Vereine und Vereinigungen aufgenommen zu werden.

### Anmerkungen zum 'Interview'

Wir meinen, daß zum vorhergehenden 'Interview' noch einiges zu sagen wäre. Dabei wollen wir hier die einzelnen Punkte jedoch nur kurz andeuten, und sie in den folgenden Ausgaben der 'gb' ausführlicher behandeln.

Herr Frenzel-Beyme sieht seine Aufgabe als Kulturamtsleiter darin, ein möglichst großes Publikum anzusprechen. Daß ihm dies nicht gelingt, gibt er selbst zu. Es stellt sich nun die Frage, woran das liegt. Liegt es an den Menschen, die kein Interesse an 'Kultur' haben oder liegt es an der Kultur den Interessen der Menschen nicht entspricht?

Liegt es daran, daß die Stadt fast nur die 'etablierte Kultur' fördert, und dabei andere Initiativen vernachlässigt? Wäre es nicht sinnvoll, neben den 40 sogenannten Kulturvereinen, die im Grunde genommen fast alle dasselbe Spektrum abdecken auch spontane Initiativen zu unterstützen? Solange letztlich Verwaltungsfachleute, Verwaltungsausschüsse und dergleichen über Fragen der Kultur entscheiden, solange Initiativen bürokratische Steine (Nachweis einer Mindeststärke u.ä.) in den Weg gelegt werden, solange wird sich - allerdings nicht nur aus diesem Grund - der Anspruch, einen "möglichst breiten Bevölkerungskreis" anzusprechen, nur schwerlich verwirklichen lassen. (dorshw)

Kulturförderung im Haushaltsplan 80 (Auszüge...)

Maientag:	94360 DM	Zuschuß
VHS :	251610 DM	"
Jugendmusik-		
schule :	439520 DM	"
Theater/		
Konzerte :	169700 DM	"
Dokumentati-		
onsraum, stu-		
fer Geschäftich-		
te :	56900 DM	"
Museum :	228950 DM	"

Remise :	7800 DM	Zuschuß
Kulturelle		
Aktivitäten		
in der Fuß-		
gängerzone ?:	7000 DM	"

### Die geförderten kult. Einheiten Vereinigungen

#### Kultur

Anthroposophische Gesellschaft

Zweig Göppingen

Bridge-Club Göppingen

Bund Deutscher Zupfmusiker e.V.,

Bundesgeschäftsstelle

Chorkreis Ursenwang

„chor pro musica“ Göppingen

Club Remise e.V., Zimmertheater

das junge theater göppingen

Deutsche Jugend des Ostens, Spielschar

Göppingen-Manzen/Ursenwang

#### Europäische Bildungsgemeinschaft

Gesangverein „Freiheit“ e.V. Göppingen

Gesangverein Frohsinn Hohenstaufen

Geschichts- und Altertumsverein

Göppingen

Gesellschaft der Freunde Staufischer

Geschichte Göppingen

Göppingen Akkordeon-Orchester e.V.

Göppingen Film-Amateure e.V.

Göppingen Frauenbund e.V.

Göppingen Kammerchor

Göppingen Kammerorchester

Göppingen Liederkranz e.V.

Göppingen Singkreis e.V.

Handharmonikaclub „Barbarossa“ Hohenstaufen

Handharmonika-Club Faurndau,

Schwäbischer Alverein

Handharmonika-Club Frohsinn Bartenbach

Haus der Familie e.V., Familien-

Bildungsstätte e.V.

Heimatverband der Böhmerwälder e.V.

Kulturreis Göppingen e.V.

Liederkranz Maitis

Mandolinen- und Gitarrenclub „Alpenrose“

Bartenbach

Motettenchor Göppingen

Musikgruppe des Schwab. Albvereins

Hohenstaufen

Musikkapelle Hohenstaufen

Musikverein Faurndau

Posaunenchor Holzheim

Sängerabteilung Turnverein Holzheim

Sängerabteilung TV Jebenhausen

Sängerabteilung Sportverein „Frisch Auf“

Sängerabteilung Turnerschaft Göppingen

Sängerabteilung TV Bezgenriet

Sängerbund Göppingen e.V.

Sängerkranz Göppingen-Bartenbach

Sängerkranz Faurndau

Sängerrunde Sudetenland Göppingen

Schönhengster Sing- und Tanzkreis Göpp.

## literatur! uääh-da wird mir übel

(Nina Hagen)

### Wer ist Jürgen Lodemann und was hat er getan?

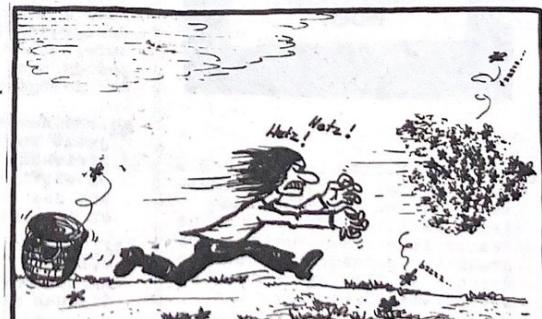
Jürgen Lodemann war zu einer Lesung in Göppingen. Das bietet einen geeigneten Vorwand, diesen engagierten Schriftsteller und Fernsehmoderator etwas vorzustellen. Als Macher des "Literaturemagazins", daß monatlich einmal im Dritten Programm zu sehen ist, darf er für sich in Anspruch nehmen, die einzige ernstzunehmende Literatursendung des Fernsehens überhaupt zu produzieren. Eine gute Kultursendung im Fernsehen bedeutet gleichzeitig ständigen Ärger mit den Intendanten und anderen Bewachern der öffentlich-rechtlichen Ausgewogenheit. Kein Wunder also, daß Lodemann heftig angegriffen wurde, als er ein Gedicht von Alfred Andersch ("Art. 3, Abs. 3 Grundgesetz") unkommentiert, soll heißen unwidersprochen über den Bildschirm flimmern lassen wollte.

Wagte es Andersch doch, das Grundgesetz öffentlich zu zitieren, "Berufsverbote" Berufsverbote zu nennen und daran zu erinnern, daß der Faschismus erst starke 30 Jahre her ist: "ein Geruch breite sich aus / der Geruch einer Maschine / die Gas erzeugt". Glücklicherweise wurde der Beitrag vor der Ausstrahlung noch gesehen und ab-

gesetzt. Pramddirektor Stolte sprach von Differenzierung der BRD. Er konnte nicht glauben, daß das noch Literatur sein sollte und stellte eine weitere "Zusammenarbeit" mit Lodemann in Zweifel. Als dieser im letzten Jahr Schriftsteller zu den Wahlen befragt und sich einfach keiner finden ließ, der für F.J.

Strauss war, konnte das Fernsehen diese Einseitigkeit wieder nicht verantworten. Der Beitrag wurde abgesetzt. Erst nach langem Suchen wurde ein Herr namens Golo Mann gefunden, der sich bereit fand nichts schlechtes über Strauß zu sagen.

Seit 1975 hat Lodemann außerdem 4 Bücher veröffentlicht. Das erste und bis heute immer noch beste heißt "Anita Drögemöller und die Ruhe an der Ruhr". Als roter Faden dient ein Kriminalfall: In der Wohnung des Callgirls Anita Drögemöller wird eine Leiche gefunden. Ein Kommissar wird mit den Ermittlungen beauftragt und vor allem mit dem Schutz



**Lodemann,  
das Volk verhetzend**

der zum Teil hohen Persönlichkeiten, die bei der Drögemöller Entspannung suchen. (Einer der Höhepunkte des Buches: der amerikanische Vizeaußenminister kommt!)

Man erfährt viel vom Leben und den Lebensansichten der Drögemöller und vom Leben im Ruhrpott. Einmalig gelungen ist die Erzählweise der D., die nur Dialekt spricht und mit ihren Erzählungen mehr an Leben in dieses Buch bringt als die Krimihandlung. Ein sehr unterhaltsames und nie seichtes Buch. (Thomas Rees)

Manche werden sich wohl noch an das Göppinger Kaffeehaus-Skandalchen erinnern: Zum Jahreswechsel wurde einmal ein junger Mann wegen seiner zu langen Haare aus dem Café L. verwiesen, ein andermal ein Mann aus dem Café S. komplimentiert, weil er strickt!

In der örtlichen Tageszeitung entzündete sich daraufhin ein heftiger Leserstreit, der mehr verdunkelte als Klarheit in die 'Sache' brachte.

"Wie es in der Kreisstadt an der Fils weitergeht, ist noch unklar" schrieb die Stuttgarter Zeitung, (15.1.81).

Was die Stgt. Ztg. nicht wußte, werden die Leser der "göppinger Blätter" erfahren, denn es ist uns gelungen, die streitenden Parteien an einen Tisch zu bringen. Wir bringen hier eine um das Wesentliche gekürzte Fassung eines 'round-table'-Gesprächs.\*



gb.: Meine Herren, ich darf Sie im Namen der "göppinger Blätter" herzlich begrüßen und freue mich, daß Sie durch Ihr Kommen ihrer Bereitschaft Ausdruck verleihen, den sozialen Frieden in Göppingsens "Guter Stube" wieder herzustellen.

Beginnen wir mit dem smarten Typ mit den zu langen Haaren. Herr Haarig, Sie wurden von "der jungen Chef" des Café L. angemacht Ihrer schönen Haare wegen, hatten aber keine "Böcke" und zogen es vor, zu gehen.

Haarig: Ja!

Almhöli: Moment mal, "als Stammkunde vom Café L bin ich da hingehend unterrichtet worden, daß der langhaarige junge Mann von der jungen Chef in aufgefordert wurde, in die Toilette zu gehen und sich die Haare zu kürzen..."

Haarig: Na und, ist das denn keine Anmache?

gb.: Konnten Sie denn nicht Ihre ungekämmten...

Kaffeesatz: "...seit vielleicht einigen Wochen nicht mehr gewaschene Haare..."

## Strickstube oder Stinkbude



Behliefbig: "...nur alle 8 Wochen einmal den Kopf waschen"!, Provokateur!!!

gb.: Aber, aber, meine Herrn... Herr Haarig, langes Haar ist doch gar nicht mehr modern?

Haarig: Eben, genau, nicht mehr modern. Da habe ich seit einem Jahr hier meine schöne Punk-Frisur (zieht die Perücke vom Kopf). Aber in Göppingen, diesem verlausten Nest, kannst du mit dieser Frisur echt nicht mal in Ruhe Kaffee trinken, schon wirst du angerottzt. Da dachte ich mir, zieh mal 'ne altmodische Perücke über..., aber kämm' die mal.

Almhöli: (gefaßt) Was würden Sie denn sagen, "...wenn Küchenpersonal und Bedienung ungepflegt, mit langen Haaren einem Kaffee, Kuchen, Suppe mit langen Haaren darin auftischen würde?"

Haarig: Ähm, also, wenn ich ganz ehrlich bin, lange Haare in der Suppe ist mir echt zu ordinär. Ich persönlich bevorzuge Suppe mit kurzen Haaren drin. Aber wo kriegst du die schon, außer eben im Café L., und da wirst du dann ja rausgeworfen.

(Hier gabs dann - der Leser wird's verstehen - ein kleines Handgemenge. Welten prallten aufeinander. Das Gespräch konnte jedoch nach wenigen Stunden wieder fortgesetzt werden.

gb.: Meine Herren, lassen Sie uns jetzt in den zweiten Fall verstricken. Da wirft man einen jungen Mann aus dem Kaffeesatz, nur weil er strickte. War denn das...

Kaffeesatz: "Ich kann und will mir nicht vorstellen, daß 50% meiner Gäste (...) an meinen Tischen sitzen und stricken."

gb.: Waren den nur zwei da?

Kaffeesatz: Nein, natürlich nicht. Sie wissen doch, "gleiches Recht für alle".... Als ich die Beschwerde von Strickmann las, da bin ich vor mein Geschäft getreten und habe meine Firmierung überprüft", und die heißt immer noch Kaffeesatz und nicht Strickstube. Wo sind wir denn eigentlich..?

gb.: Entschuldigen Sie, Herr Kaffeesatz, aber das ist doch eher ein erkenntnistheoretisches Problem. Stinkbude, schon, aber warum denn gleich rausrennen?

Kaffeesatz: Wissen Sie, "wenn man mit 18 Jahren volljährig sein will(?) und sich auf das Grundgesetz beruft, sollte man auch wissen, wie man sich in der Öffentlichkeit zu benehmen hat."

Almhöli: Schon, aber "was soll da der Unsinn mit dem Grundgesetz?"

Kaffeesatz: "Als ich vor 25 Jahren das gastronomische Gewerbe ...

gb.: Ah, solange ist das schon her?

Kaffeesatz: "...hatte man höchstwahrscheinlich noch eine andere Einstellung,..."

Behliefbig: und "deshalb sei den bekannten Cafésitzern dank dafür, daß sie reaktionär (im positiven Sinne) sind und auch bleiben wollen."

gb.: Meine Herren, wenn sie sich schon ins Politische verstricken, dann bitte ich doch um Ausgewogenheit, also zwei rechts und die anderen fallen lassen.

Behliefbig: "...Wenn ein strickernder Guest erscheint, (...) könnte es sich um einen Jungpolitiker einer Partei handeln..."

D'Adelberg: "Es will mir partout nicht einleuchten, was ein strickernder Cafésucher mit einer politischen Partei zu tun haben soll."

Behliefbig: "Weiß man, wie es einmal kommt?"

**WEGEN UMBAU  
UND TOTALER  
RENOVIERUNG  
GESCHLOSSEN**

Der Leser wird bemerkt haben, daß auch dieses von uns so gut gemeint Gespräch nicht zur Klärung beitrug.

Wir waren deshalb gezwungen, aus dem Kaffeesatz zu lesen: Man spricht jetzt in Göppingen allemal von Kaffeehaus-Besetzungen und Herrn Behliefbigs Dank an Gott, "...daß Göppingen eine Kleinstadt ist, sonst hätten wir bald oder bereits Zustände, wie sie in größeren Städten vorhanden sind" war wohl an die falsche Adresse gerichtet. -*EW*-

\*p.m.: Alle Zitate sind Leserbriefen in der N.N. entnommen.

\*\*Sondern eine Magritte!

# Adalbert von Alföldy

Steuerberater

A. v. Alföldy, Postfach 101, D-7320 Göppingen

Betr.: Ihre NWZ-Leserzuschrift  
"Lange Haare" vom 24.12.80

Sehr geehrtes Fräulein S.!

Da ich in dieser Sache bereits am 19.12.80 meine Leserzuschrift von der NWZ veröffentlicht bekam, - und in gleicher Sache niemand mehrmals Zuschriften veröffentlicht bekommt, - habe ich mich telefonisch an Sie gewandt. Leider hatten Sie keine Zeit! Nun benütze ich diese Zeilen dazu, Ihnen meine Meinung zu Ihrer Zuschrift zu sagen:

1.) Sie wollen nichts davon wissen, daß Anfang der 60-er Jahre die Mitglieder vom CLUB REMISE sich im Café L. wohlgefühlt haben!!!!  
2.) Sie wollen es nicht wahr haben, daß die Stadt Göppingen für diesen Club schon Vieles tat und tut! Vor Jahren hat sie aus unseren Geldern ein Kassenmanko, bei einer sehr verwirrten, fast undurchsichtigen Kassenführung dieses Clubs ausgeglichen, - und jetzt verwendet sie wiederum über 5 Mio. DM für das Haus Illig, wo diese Herrschaften wieder ihren Unterschlupf finden werden!  
3.) Ich habe nichts gegen eine ordentliche Jugend mit Manieren, - lesen Sie meine NWZ-Zuschrift v. 30.10.80 in Sachen "FORUM TEESTUBE", - habe aber die verlausten, verwahrlosten, arbeitsscheuen Herrschaften, die ich in Indien, Nepal usw. in großer Zahl immer wieder antreffe, und die es als ganz selbstverständlich auffassen, daß sie sich dort die Gesundheit mit Drogen kaputt machen, und wir sie dann, - soweit sie nicht dort krepieren?-, - als "FRÜHRENTNER" lebenslänglich erhalten müssen! Und um das geht es, bei verfilzten, dreckigen, stinkenden, langen Haaren hier, unter dem Moto: "wehret den Anfängen!"  
4.) Die Landw.-Kinderchen haben was vom GG gehört und argumentieren damit! NWZ 12.12.80! Was hat das GG mit Hausrecht zu tun, das schon immer galt! Und Sie haben mir gegenüber im Telefonat behauptet, daß Sie gegen die "Rassendiskriminierung" vom Café L. sind, und darum "Boykott" angemeldet haben! Wissen Sie überhaupt mit Ihren 22-Jährigen, was Sie da für einen Unsinn sagen? Wenn man jemanden mit verfilzten, ungepflegten Harren, - nachdem man ihn aufgefordert hat, er soll ins WC gehen und sich anständig kämmen, und er das nicht tut, - des Lokales im Interesse der gepflegten Kundschaft verweist, so hat das doch um Gottes Willen nichts mit der "Rasse" zu tun. Oft sitzen da Türken usw., benehmen sich anständig, und niemand hat was dagegen!  
5.) Was sagen Sie zu dem Benehmen der Jugend in Berlin, Zürich usw! Heßen Sie das gut?! Die haben sich noch nie ein Butterbrot mit Arbeit verdient, - nur mit Bankeinbrüchen + Plünderungen! - und erwarten, daß man immer nur zusieht, wie sie sich selber die Zukunft kaputt machen, - denn der Iwan wird das nicht dulden!

Freundliche Grüße

## Offener Brief des AK Politik

Sehr geehrter Herr Alföldy,

Ihr oben abgedrucktes zeitgeschichtliches Dokument, gelangte auf unerklärliche Weise in unsere Redaktionsstube.  
Dunkle Kanäle, Machenschaften vom Osten gesteuert ....

Hier unsere Meinung zu Ihrem "lieben" Brief.

zu 1. Sie wollen scheinbar nichts davon wissen, daß der 'Club Remise' und das Jugendzentrum Remise zwei Paar Stiefel sind. Aber wir wissen schon, "früher, ja früher..."

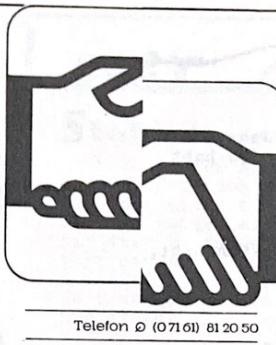
zu 2. Apropos Geld: Bei Ihnen wird sich sicher in Lauf der Jahre einiges angesammelt haben.

Hier unser Spendenkonto: Bfg 1200788802  
Und für einen "Unterschlupf" der Guerillas in El Salvador, spenden Sie doch bitte auch. (Konto s.o.)

zu 3. o.W.

zu 4. Da haben Sie Recht: Das hat weder mit dem GG (Grundgesetz) noch was mit GW (Gottes Willen) zu tun. Keine Ahnung, was?, und das in Ihrem Alter!

zu 5. Glück gehabt, Alföldy, zu einer klimineren Veleinigung fehlen Ihnen... Vielleicht essen Sie ja noch ein paar Butterbrote - mit dem Iwan auf dem Diwan!



Scho' wiedr a Scheißehaus?  
(siehe auch die Scheißehäuser in Nr. 2, 9 und 16)

## Programm 81

1981 werden wiederum einige neue Kinos die kulturelle Veranstaltungspalette noch bunter gestalten. Herr Huttenlocher eröffnet in der umgebauten Küche und im Klo seiner Wohnung das Staufen 5 und das Staufen 6 mit 26 bzw. 63 Sitzplätzen. Dort werden dann noch anspruchsvollere Filme gezeigt. Auch bei der Raumausstattung hat man sich schon etwas einfallen lassen. Und zwar wird aus den Teppichresten der anderen Kinos kunstvoll das Wappen der Freimaurer an die Wand gepunktet. Da die Stadt 1980 freundlicherweise Herrn Huttenlocher 15 000,- DM gegeben hat, kann er in diesem Jahr sogar noch mit dem Ausbau des Staufen 7 beginnen, daß seinen Platz in der ehemaligen Garderobe finden wird. Dort sollen dann noch anspruchsvollere Filme laufen.



Außerdem beabsichtigt Herr H. nun zugig die Kohlen in seinem Keller zu verbrauchen, um dort endlich Platz für das langersehnte Staufen 8 zu schaffen, in dem dann noch anspruchsvollere Filme laufen.

Schon im Frühjahr sollen im Stadtgebiet an ausgesuchten Orten 9 Filmautomaten aufgestellt werden, in denen man gegen ein Entgelt von einer Mark Filme sehen kann. Diese neue in Zusammenarbeit mit der Uhse-Filmkette entstandene Kinoattraktion wird mit den Namen Palast 2 - 10 betitelt werden.

Des weiteren wird noch ein Kino seine Pforten öffnen, jedoch nicht von Herrn H., sondern von Newcomer Jürgen Baumgart. Er wird zu billigen Preisen Filme speziell für 12-16jährige zeigen. Bis Mai werden die Jugendlichen mit Filmen von Werner Herzog zum Film geführt, danach werden Luis Bunuel und Alexander Kluge folgen.

Der AK Film des Remise wird seine Arbeit erheblich einschränken müssen, da der Film "Die Landpolizei" von der Bereitschaftspolizei zu Ausbildungszwecken beschlagnahmt werden soll. Der AK Film wird deshalb seine Mission, diesen Film jedem Göppinger mindestens 2-mal vor- und rückwärts zu zeigen, leider nicht erfüllen können.

Nichtsdestotrotz wird er weiterhin tatsächlich anspruchsvolle Filme zeigen. -do-

### Sexuelle Freiheit

Bei dem folgenden Gedicht  
denke ich besonders an euch,  
die ihr vielleicht Mädchen  
im Alter von sechzehn oder siebzehn Jahren seid,  
und noch nie mit einem Jungen geschlafen habt  
und deshalb Angst habt,  
es könnte bereits zu spät sein  
oder die: ihr vielleicht Jungen  
im selben Alter seid,  
und noch nie mit einem Mädchen geschlafen habt,  
und deshalb Angst habt,  
es könnte bereits zu spät sein.  
An euch denke ich  
bei folgendem Gedicht besonders,  
aber geschrieben habe ich es für alle,  
die es lesen oder hören wollen.

Euch allen  
möchte ich hiermit sagen,  
daß ich nun schon fünfundzwanzig Jahre alt bin  
und noch nie  
mit einem Mädchen oder Jungen,  
einer Frau oder einem Mann  
geschlafen habe,  
und daß mir das  
nichts mehr ausmacht.  
Ich bin wirklich nicht stolz darauf,  
schon fünfundzwanzig Jahre alt zu sein,  
und noch nie mit einem Menschen  
geschlafen zu haben.  
Das ist genausowenig ein Grund,  
stolz zu sein,  
wie wie es kein Grund ist,  
stolz zu sein,  
erst dreizehn Jahre alt zu sein,  
und schon mit einem anderen Menschen  
geschlafen zu haben.  
Ich bin schon deshalb  
nicht stolz darauf,  
weil es lange Zeit  
nur Verklemmtheit war,  
die mich davon abhielt,  
mit einem anderen Menschen  
zu schlafen,  
ja ihn zu berühren.  
Ich bin aber stolz darauf,  
jetzt den Mut gefunden zu haben,  
euch das alles zu sagen.  
Ich meine nämlich,  
daß zur sexuellen Freiheit  
genauso gehört,  
daß einer,  
der schon fünfundzwanzig Jahre  
oder noch älter ist,  
noch nicht mit einem anderen Menschen  
geschlafen haben muß  
und das auch öffentlich  
sagen können muß,  
wie es auch zur sexuellen Freiheit gehört,  
daß einer,  
der erst dreizehn Jahre  
oder noch jünger ist,  
schon mit mehreren Menschen  
geschlafen haben darf  
und das auch öffentlich  
sagen können darf.

Wir sind noch weit entfernt, *Ein kleiner Anti-Porno*  
von wirklicher  
sexueller Freiheit.

Doch merkt euch:  
Durch rumbumsen allein  
werden wir sie nie verwirklichen.

(gewidmet den armen und reichen  
Schweinen von der "Bild", der  
"praline" und ähnlichen Blättern,  
von denen ich folgende Methode  
gelernt habe)

Sie spreizte nicht ihre Schenkel weit. Er schob nicht seinen  
großen, steifen Schwanz in ihre weit geöffnete Votze, obwohl  
er gerne mit ihr gebumst hätte; und auch sie hätte gerne mit  
ihm gebumst. Aber sie wußte ja nicht, daß auch er gerne mit ihr  
gebumst hätte, und er wußte ja nicht, daß auch sie gerne mit  
ihm gebumst hätte. Und so trauten sich keiner, und die beiden  
sprachen über Wilhelm Reich, und er trank Whiskey, und sie  
rauchte dabei eine Zigarette nach der andern. Und sie spreizte  
also nicht ihre Schenkel weit. Und er schob nicht seinen  
großen, steifen Schwanz in ihre weit geöffnete Votze; obwohl  
beide gerne miteinander gebumst hätten. Doch wenn sie mit-  
einander gebumst hätten, hätte ich nie darüber berichtet, -  
denn ich schreibe keine solchen Schweinereien. Seien wir  
also froh, daß sie nicht miteinander gebumst haben, und ich so  
darüber berichten könnte, was sie taten. *Ende*

### Wahre Treue

(...alles, alles geht vorbei,  
doch wir bleiben uns treu.)  
(Drafi Deutscher)

Vor kurzem  
las ich in der "Hör Zu"  
- blödes Blatt -  
in einem Hinweis  
zu einer Sendung  
im Fernsehen,  
daß einige amerikanische Psychologen  
die These aufgestellt hätten,  
Treue sei eine krankhafte Erscheinung,  
die auf Gefühlen der Unsicherheit  
beruhe.

Mag sein,  
daß sich diese Auffassung  
in einigen hundert Jahren  
vielleicht auch schon früher -  
durchgesetzt hat;  
trotzdem  
möchte ich treu sein:

Wir kennen uns jetzt schon  
über ein Jahr.  
Wir haben noch nie  
nitezinander geschlafen.  
Vielleicht werden wir auch nie  
nitezinander schlafen.  
Vielleicht werden wir einmal  
nitezinander schlafen.  
Vielleicht werde ich einmal  
mit einem anderen Menschen schlafen.  
Vielleicht wirst du einmal  
mit einem anderen Menschen schlafen.  
Was ich für dich empfinde,  
kann ich nicht genau sagen.  
Was du für mich empfindest,  
weiß ich nicht;  
wir haben noch nie darüber gesprochen.  
Vielleicht werde ich einmal wissen,  
daß ich dich liebe.  
Vielleicht werde ich einmal  
einen anderen Menschen lieben.  
Vielleicht werde ich einmal wissen,  
daß du mich liebst.  
Vielleicht wirst du einmal  
einen anderen Menschen lieben.  
Ja, vielleicht liebst du schon  
einen anderen Menschen,  
vielleicht hast du in diesem vergangenen Jahr  
schon mit anderen Menschen geschlafen;  
woher sollte ich das wissen,  
wir haben ja noch nie  
darüber gesprochen.

Das alles ist so ungewiß,  
wie das Leben  
eben ungewiß  
ist.

Ich weiß aber,  
wenn es mir  
wieder einmal dreckig gehen sollte,  
und ich jemanden brauche,  
dann wirst du  
-ganz gleich  
wo du gerade bist-  
alles dir Mögliche versuchen,  
um zu mir zu kommen,  
und mir zu helfen;  
und ich weiß,  
daß du das gerne  
tun wirst.

Und ich weiß auch,  
wenn es dir  
wieder einmal dreckig gehen sollte,  
und du jemanden brauchst,  
werde ich  
-ganz gleich  
wo ich gerade bin-  
alles mir mögliche versuchen,  
um zu dir zu kommen,  
und dir zu helfen;  
und ich weiß,  
daß ich das gerne  
tun werde.

Und ich weiß,  
daß auch du  
um diese Sache weißt;  
obwohl wir noch nie  
darüber gesprochen  
haben.

Und das alles  
gilt selbst noch dann,  
sollte sich einer von uns beiden  
einmal mit einem anderen Menschen  
verheiraten  
und Kinder mit Ihm haben.

Wenn solche Treue  
eine Krankheit ist,  
dann bin ich gerne krank.

Es ist schön,  
daß es uns gibt. *hw*

### Wenn ich einen Menschen wirklich liebe

Wenn ich einen Menschen wirklich liebe,  
dann liebe ich auch seine Ohrläppchen.

Wenn ich einen Menschen wirklich liebe,  
dann liebe ich auch seine Hände,  
beide,  
mit allen zehn Fingern.

Wenn ich einen Menschen wirklich liebe,  
dann liebe ich auch seine Haare,  
jedes einzelne  
seiner Haare.

Wenn ich einen Menschen wirklich liebe,  
dann freue ich mich auch  
über eines seiner Haare  
in meiner Suppe. *hw*

Gedichte von Helmut Winklbauer

### Liebesgedicht 2 (1980)

1. Vor dem Dreck  
der mich hier  
tagtäglich  
nachtnächtlich  
besudelt  
möchte ich fliehen  
in Deine Reinheit  
in unsere Liebe

2. Vor meiner Ohnmacht  
die mich hier  
tagtäglich  
nachtnächtlich  
lähmt  
möchte ich fliehen  
in unsere Ohn-Macht  
in unsere Liebe

3. Vor den Zwängen  
die mich hier  
tagtäglich  
nachtnächtlich  
am Mensch-Sein hindern  
möchte ich fliehen  
in unsere Freiheit  
in unsere Liebe

4. Von unserer Reinheit  
unserer Ohn-Macht  
unserer Freiheit  
unserer Liebe  
möchte ich nichts verlieren  
drum fliehe ich nicht  
vor dieser Welt  
in Dich

5. Ich wage mit dir  
den Sprung  
und hoffe,  
daß er nicht zu tief ist  
für uns  
der Abgrund

## Leser schreiben

### Stiefel kommen die Strasse runter

Stiefel kommen sie wiehl die strassen runter  
singt wie sie den rhytmus einhalten  
singt sie nicht auf wie ein meer grauer ratten  
singt da kommen sie wieder die raketen  
nur diesmal tausend mal stärker  
singt da kommen sie wieder die panzer  
nur die mal größer und schöner  
singt da kommen sie wieder die soldaten  
nur diesmal für den Frieden

alles glitzert paradiesisch man munkelt  
der general sei römisch - katholisch

oh mama  
das ist mein leben  
wenn ich gross bin  
will ich soldat werden

singt da kommen sie wieder die strassen runter  
singt wie sie den rhytmus halten  
am strassenrand stehn die veteranen die alten  
singt wie sie den rhytmus halten  
singt wie sie klatschen singen den rhytmus halten

oh mama...

singt wie einer der veteranen von den alten  
einer tritt bekommt er kann sich nicht mehr halten  
und taumelt in die parade

oh mama...

singt da kommen sie wieder die strasse runter  
singt wie sie den rhytmus einhalten  
singt wie der alte füllt  
singt da kommen sie wieder die raketen  
singt wie sie den alten zerdrücken  
singt da kommen sie wieder die panzer  
singt wie sie den toten leit zerquetschen  
singt da kommen sie wieder die soldaten  
singt wie ihre stiefel voll blut blinzen

oh das viele blut glitzert paradiesisch  
man munkelt eine weinende mutter  
stießt einen alten unter die parade runter

ohnmame  
das ist mein leben  
wenn ich gross bin  
will ich soldat werden

juni 90 a/c  
(Achim Czeschka)

### JUZE-Remise - Drogenumschlagplatz?

Ich schenkte dem Gerücht zuerst  
Keinerlei Glauben. Ich wollte  
und konnte es einfach nicht wahr-  
haben: mein geliebtes Jugendzen-  
trum sei zu einem neuen Drogen-  
umschlagplatz in Göppingen ge-  
worden. Die Wahrheit traf mich  
somit umso fürchterlicher.  
Im Jugendzentrum, das mit seiner  
'Offenen Jugendarbeit' jungen  
Heranwachsenden einen Weg zeigen  
sollte, wird gedealt.

Der einzige Trost - nur weiche  
Drogen, doch die sind ja, wie  
öfters aus der Presse zu ver-  
nehmen ist, häufig nur der Ein-  
stieg für härtere Sachen.

Ich muß gestehen, auch ich habe  
es schon einmal versucht, und  
somit kann ich mir vorstellen,  
welche Folgen die berauscheinende  
Wirkung dieser Stoff auf junge  
Menschen haben kann.

Ist es schon unverzeihlich, daß  
das Rauschmitteldezernat hier  
untätig bleibt, so bin ich erst  
recht entrüstet über die Un-  
tätigkeit gegenüber den "Märk-  
ten", wo zusätzlich harte Dro-  
gen gehandelt werden - in den  
Wirtshäusern, Supermärkten und

und sogar in der Stadthalle  
(alles ehrbare, legale Verkaufs-  
stellen).

Der Namen sind ihrer vieler -  
Staufenbräu, Dinkelacker, Hof-  
bräu, Ebersbacher Pils und was  
weiß ich noch. Die Wirkung ist  
die gleiche: zuerst berauscht  
dann Vollnarkose, Störung der  
Mo- und Rhetorik, Vergessen der  
Probleme, Aggressivität, Sucht  
und Einstieg in Drogen,  
deren Härte und Destruktivität  
proportional mit der Prozent-  
angabe steigen.

Das Schlimmste, die Dealer arbei-  
ten eng mit unserem freiheit-  
lichen Staat zusammen, ja er ver-  
dient sogar an diesem schänd-  
lichen Geschäft.

Aber hier sollten endlich ein-  
mal nicht nur die kleinen Täter  
hinter Gitter kommen. Ich for-  
dere hiermit: Lebenslang für  
Helmut Schmidt wahlweise Reha-  
bilitationsanstalt. Oh Herr,  
verzeih Ihnen, denn sie wissen  
nicht was sie tun. (D.Ope)

(Ulrich Fleckenstein)

## Und ich hab Angst, daß ich verrückt geworden bin....'

Letztes Jahr im November war ich in einem Konzert von Ulla Meinecke und ihrer Band. Diesen Musikabend fand ich so Spitz, daß ich mir gleich die neueste LP von Ulla Meinecke gekauft hab': "Überdosis Großstadt". Eine Platte, auf der die Instrumente gut gespielt werden und die einzelnen Stücke ausgezeichnet arrangiert sind.



Die LP fängt gleich mit einem Song an, der voller Leben steckt ("Erwischt"). Es gibt aber auch ein Lied über das kaputte, heruntergekommene Westdeutschland ("Made in Germany"), in welchem die Coca-Cola-Kultur lebt wie die Made im Speck. Knallharter Rocksound ("Rock'n'Roll Evangelium") wechselt ab mit einfühlensamen Erzählsongs ("Die blonde", "Rücken zur Wand"). Mit Großstadterfahrungen beschäftigt sich Ulla Meinecke im Titellied "Überdosis Großstadt". Ebenfalls im rhythmisch arrangierten Titel "Frankfurt", wo auch ein Saxophon mitspielt. In "Video" singt sie davon, wie die Glotzkiste immer mehr unser Leben beherrscht und wie wir dabei abstumpfen. Ulla Meinecke erzählt sehr schön (deutlich wird das vor allem im Konzert). Sie klotzt nicht in ihren Texten. Ihre Stimme ist zwar nicht sehr umfangreich, dafür aber von großer Ausdrucks Kraft: vom teilweise einflusternd-unheimlich gesungenen Lied ("Video"), über den angstvollen Aufschrei ("Überdosis Großstadt") bis hin zur hexenhaften Aggressivität ("Rock'n'Roll Evangelium"). Außerdem ist die Schallplatte sehr gut und differenziert aufgenommen, und auch ihre Herstellung läßt nichts zu wünschen übrig.

(Markus Heidmann)

## STAATSANWALT - auch Deine Kinder

Ich möchte mit folgendem Artikel wieder für noch gegen die Abtreibung schreiben. Ich bin in dieser Frage selbst noch nicht sicher. Ich möchte nur auf einen Widerspruch unserer Justiz aufmerksam machen. In der NWZ vom Dienstag, dem 13. 1. 81 erschien ein Artikel mit der Überschrift: "Ob Duogynon zu Mißbildungen bei Kindern führt, ist nicht bewiesen." Aus diesem Artikel möchte ich zunächst eine längere Passage zitieren:

In ihrer Begründung zu dem Einstellungsbescheid argumentiert die Staatsanwaltschaft, unter der Voraussetzung, Duogynon verursache Kindesmißbildungen, würden Vergehen der Körperverletzung zum Nachteil des mißgebildeten Kindes bereits aus rechtlichen Gründen ausscheiden. Denn die Mißbildungen seien bei der unterstellten Wirkung des Präparates schon vor der Geburt verursacht worden, die entsprechenden Strafvorschriften schützen menschliches Leben jedoch erst nach der Geburt. Aus demselben Grund falle auch die Annahme einer fahrlässigen Tötung der Kinder aus, wenn diese später an den Folgen ihrer Mißbildungen gestorben seien, erklärte die Staatsanwaltschaft. Auch könne eine Körperverletzung zum Nachteil der Mutter nicht angenommen werden, denn sie sei in ihrer Gesundheit nicht geschädigt worden.



Im folgenden Artikel steht dann noch, daß einige Experten es für erwiesen halten, daß Duogynon auf das ungeborene Kind schädigend wirkt, einige andere dagegen es für erwiesen halten, daß es nicht schädigend wirkt. Außerdem ist dort noch zu lesen, daß die Firma Schering inzwischen das Präparat Duogynon zurückgezogen und das ähnliche Präparat Ostoprimolut auf den Markt gebracht hat.

Das alles ist mir aber nicht so wichtig. Mir kommt es vor allem auf die unterstrichenen Sätze an. Diesen Sätzen möchte ich einen Ausschnitt aus dem Strafgesetzbuch gegenüberstellen, und zwar die beiden ersten Absätze des Paragraphen § 218. Dort heißt es:

### Strafgesetzbuch

§ 218  
Abbruch der Schwangerschaft  
(1) Wer eine Schwangerschaft abbricht, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) In besonders schweren Fällen ist die Strafe Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren. Ein besonders schwerer Fall liegt in der Regel vor, wenn der Täter 1. gegen den Willen der Schwangeren handelt oder 2. leichtfertig die Gefahr des Todes oder einer schweren Gesundheitsschädigung der Schwangeren verursacht. Das Gericht kann Führungsaufsicht anordnen (§ 68 Abs. 1 Nr. 2).



Wenn ich nun die unterstrichenen Sätze aus dem Artikel der NWZ mit dem Ausschnitt aus dem StGB vergleiche, so frage ich mich, wie soll man es nennen, wenn einerseits eine Frau dafür bestraft werden kann, wenn sie ungeborenes Leben tötet, andererseits ein Konzern freigesprochen wird, mit der Begründung, ein von ihm hergestelltes Präparat wirke ja nur auf ungeborenes Leben schädigend? Sollen wir es Klassenjustiz nennen oder Zynismus oder wie? Ich glaube, es ist gleichgültig, wie wir es nennen. Wichtig ist, daß wir sehen, daß es Unrecht ist, das wir bekämpfen müssen.



Ein ausführlicher Beitrag zur Duogynon-Schering-Affäre findet ihr in: "göppinger blätter" Nr. 6 (1981)

# El Salvador

Ein Volk kämpft um seine Befreiung

## Diavortrag am 6. März, 19.30 Uhr, Oetingersaal

Am 31. Januar fand in Frankfurt eine zentrale Demonstration zur Unterstützung der Befreiungsbe- wegung in El Salvador. Die Zahl der Teilnehmer hört sich beein- druckend an (mind. 15 000). Die Informierten waren wieder mal aus der ganzen BRD angereist, um ihren Protest auszudrücken. Das genügt nicht! Auch in klei- neren Städten, wie Göppingen, erweisen sich solche Informa- tionsveranstaltungen als wich- tig. Es ist notwendig ein brei- teres Bevölkerungsspektrum an- zusprechen. Der geplante Dia- Vortrag mit einem Medico- International-Vertreter stellt einen solchen Versuch dar. Außer den "göppinger blättern" sind das "Britte-Welt-Lädel", der "AK Welt-Mission und Okumene", der JUSO-Kreisverein, "Die Naturfreund-Jugend, Ühingen" und der "Soziale Friedensdienst" daran beteiligt. Der Vortrag befasst sich schwer- punktmäßig mit folgenden The- men:

- geographische Lage und geo- politische Situation El Sal-

vadors;

- die Zusammensetzung der FMNL/FDR;
- die Rolle der Kirche in El Salvador;
- die Unterstützung der Junta durch die USA.

Zur finanziellen Unterstutzung ist eine Blutspendeaktion vorgesehen. Die Fa. BIOTEST hat am 4.3.81 einen ihrer Blutspendetage in Göppingen.

Das dafür erhaltene Geld kann an FMNL überwiesen werden. Näheres erfährt Ihr am 6. März um 19.30 Uhr im Oetinger-Saal bzw. am 28.2.81 beim Info- Stand in der Fußgängerzone. Nachstehend haben wir die Aussagen eines FDR-Vertreters, Leandro Uzquiano zusammen- gefaßt, um einen kurzen Ober- blick über die gegenwärtige Situation in El Salvador zu geben. Absichtlich wurden keine weiteren Materialien eingearbeitet. Das Interview ist im neuen "links" vom Feb. 81 nachzulesen.

de von einer mangelnden Unter- stützung durch die Bevölkerung gesprochen. Diese Aktion sol- lte eine graduelle Einbezie- hung der verschiedenen Schie- ten und Klassen garantieren. Auf dem Land ist dies völlig geeglückt. Der Aufruf be- schränkte sich in der Stadt auf drei Sektoren: Transport, Öffentlicher Dienst und Pro- duktion. Dies deshalb, weil an einem Tag nicht das ganze Land bestreikt werden kann. Produ- zierte Güter, z.B. Lebensmit- tel, werden von der Bevölkerung selbst dringend benötigt. Trotz Repression von Seiten der Junta- verbände fand sich eine 80%-ige Beteiligung.

## Die USA und die BRD

Neben den militärischen Erfolgen sollte die Weltöffentlichkeit, insbesondere die USA, darauf auf- merksam gemacht werden, daß die FDR durchaus in der Lage ist mit Unterstützung des Volkes einen Krieg zu führen und die Risse im Junta Lager immer deutlicher werden. Die Invasion der USA in El Salvador dauert schon lange an. Dort befinden sich zur Zeit ungefähr 280 Militärberater; die US-Militärl Hilfe läuft über eine Luftbrücke. Zudem gewinnt die Intervention der USA eine neue Qualität; so sind 5 CI's auf Seiten der Juntaverbände gefallen. Honduras und Guatemala intervenieren nicht mit regulären Streitkräften, vielmehr handelt es sich um Somozisten und Exil-

kubaner. Die guatemaltekische Armee kann nicht mehr als 1000 Soldaten für den Krieg abstellen, Honduras etwa 2000. Zudem gibt es eine 3000-Mann starke Soldnertruppe, die bereits aktiv in die Kampfhandlungen einbezogen ist.

## Die Stärke der FMNL

Auf der anderen Seite ver- fügt die Volksmiliz über etwa 150 000 Männer und Frauen, die allerdings nicht unter Waffen stehen. Die Stärke der Guerrillär beläuft sich circa auf 12-20 000 Guerrilleros, das revolutionäre Volksherr verfügt mindestens über 3000 Kämpfer in jedem Frontabschnitt. Mel- dungen der Presse, die die Be- teiligung Nicaraguas und der sogenannten Internationalen Bri- garde nachweisen wollen, sind eindeutig aus der Luft gegrif- fen. Ein FDR-Vertreter bezeich- net dies als "politischen Schachzug" der USA, um eine Legitimation für den Einmarsch zu haben.

Die Bundesregierung hat vor 1 Jahr, wohl auf Druck der so- zialistischen Internationale, ihren Botschafter aus El Sal- vador abgezogen, obwohl keine offizielle Vertretung existiert, sind diplomatische und wirt- schaftliche Beziehungen nicht abgebrochen. Allerdings stellt sich die Frage, inwieweit die BRD mit dem politischen Ziel der USA übereinstimmen wird. Das deutsche Kapital zeichnet sich durch eine größere Flexi- bilität aus, als Beispiel sind hier die Interessen der Kaffee- exporteuren zu nennen.

## Blockfreies Salvador mit pluralistischer Regierung

El Salvador will mit anderen blockfreien Staaten ein Gegen- gewicht zum Westen herstellen. Angestrebt wird eine Wirtschafts- ordnung mit einem großen Teil des staatlichen Sektors und einem kleinen Teil privater Wirtschaft, von den FDR-Ver- tretern wird dies als Über- gangsgesellschaft bezeichnet, da die materiellen Bedingungen für einen sozialistischen Weg noch nicht ausreichen. Das mit- telständige Bürgertum soll, sofern es für die Entwicklung für El Salvador arbeitet, an der Re- gierung beteiligt werden. Einen Ausschluß soll nur die Oligarchie erfahren. Die FDR/FMNL-Vertreter glauben selbst nicht an eine Niederlage, es sei denn, die USA würden mit Waffengewalt eingreifen.

Deshalb genießt die Errichtung einer Anti-Interventionsfront durch Solidaritätskomitees, wie z.B. den bundesrepublikanischen El Salvador-Komitees, absolute Priorität. Eine weitere Zielset- zung ist die verstärkte Einbin- dung der Gewerkschaften in den Kampf, die einen Boykott sämtli- cher Waffenlieferungen an die Junta erreichen soll. - auf/n.a. heve-

# VERANSTALTUNGEN

## Marz

- 5.3. SDAJ - Offener Abend  
Remise 18<sup>00</sup>
- 6.3. El-Salvador  
Oetinger-Saal 19<sup>30</sup>
- 7.3. Thomas Felder - Remise  
Haus der Jugend 20<sup>00</sup>
- 8.3. Fest der Frauengruppe  
Remise oder Pavillion der  
Stadtkirche (s. Mz) 18<sup>30</sup>
- 13.3. BLACKOUT Revue-Kabarett  
Haus der Jugend 20<sup>00</sup>

## Film-programm

- 1. 3.81 ROTER STAUB  
Mexikanischer Bauernjunge versucht Kampfstier vor der Arena zu retten / HdJ
- 8. 3.81 JEDER FÜR SICH UND GOTT GEGEN ALLE  
Die Geschichte des Kaspar Hauser / HdJ
- 10. 3.81 DIE WELT IN 10 MONATEN  
Zeichentrickfilm / Juze Remise
- 13. 3.81 GROSSE VOGEL - KLEINE VOGEL / akj
- 13. 3.81 und
- 14. 3.81 und
- 15. 3.81 MARTY FELDMAN - ICH KANN ALLES  
Alt. Kino, Eisl.
- 15. 3.81 RED RIVER  
Western mit John Wayne / HdJ
- 17. 3.81 FREAKS  
Juze Remise

- 22. 3.81 DER SCHATZ DER SIERRA MADRE  
Abenteuerfilm / HdJ
  - 24. 3.81 PEANUTS - LAUF UM DEIN LEBEN, CHARLIE BROWN / Juze Remise
  - 27. 3.81 DAS SCHLOSS Kafka-Verfilmung / akj
  - 29. 3.81 LINA BRAAKE / HdJ
  - 31. 3.81 DER NIETER Polanski-Film / Juze Remise
- Alt. Kino: freitags 20.00h, samstags 20.00h u. 22.00h sonntags 16.00h u. 20.00h Gemeindezentrum Eisl./ Nord bei der Markuskirche

akj: jeweils um 17.30h u. 19.30h Gymnasium im Üsch in Eislingen (ab April evtl. in der Schloßstr. 2b / am Schloßpark)

HdJ: jeweils 15.00h u. 19.00h Haus der Jugend, Göppingen

Juze Remise: 20.00h im Haus der Jugend, Göppingen

- 5. 4.81 MARX-BROTHERS: SKANDAL IN DER OPER / HdJ
- 7. 4.81 M.A.S.H / Juze Remise
- 10. 4.81 ICH BIN EIN ELEFANT, MADAME Schulklasse wehrt sich gegen autoritäre Schule / akj
- 10. 4.81 und
- 11. 4.81 und
- 12. 4.81 BANANAS  
Woody Allen / Alt. Kino, Eisl.
- 12. 4.81 TSCHETAN, DER INDIANER  
Hark Bohms Geschichte zweier Außenseiter / HdJ
- 19. 4.81 DIE HERREN EINBRECHER GEBEN SICH DIE EHRE Planung und Durchführung eines disziplinierten Bankraubs durch ehemalige Offiziere / HdJ
- 26. 4.81 AFRICAN QUEEN  
Abenteuerliche Flucht aus Deutsch-Ostafrika 1914 / HdJ



20

## April

- 16.4. Allan de BroaZ  
Remise Fischstraße 20<sup>00</sup>
- 20.4. Remise Waffelfete geöffnet ab 18<sup>00</sup>
- 22.4. Remise Osterdisco mit Eiertanz

## AK-Treffs im Remise

- Mo. 18<sup>00</sup> AK Umbau Haus Illig
- 20<sup>00</sup> "Göppinger Blätter"
- Mi. 20<sup>00</sup> AK Versammlungen
- Do. 20<sup>00</sup> AKF
- Fr. 20<sup>00</sup> Juze Rat

Welche Rockgruppe sucht eine vielseitige Stimme?  
Hier ist sie: Markus  
07162/8647